

SONDERDRUCK ZVARA

Verflechtungen und Interferenzen. Studien zu den Literaturen und Kulturen im zentraleuropäischen Raum

Herausgegeben von Wolfgang Müller-Funk und Andrea Seidler

4

Der zentraleuropäische Raum, der insbesondere die Länder auf dem einstigen Territorium der Habsburger Monarchie umfasst, ist bis heute durch Kleinteiligkeit und enge Wechselbeziehungen zwischen den jeweiligen Literaturen und Kulturen geprägt. Insbesondere in seiner kulturgeschichtlichen Tiefendimension überschreitet er die Homogenität nationaler Räume. Bis heute sind in vielen literarischen und filmischen Werken der ungarischen, österreichischen, post-jugoslawischen, tschechischen und slowakischen, der rumänischen, ukrainischen und polnischen Literatur Spuren von Heterogenität und Plurikulturalität auffindbar.

Die Begriffe „Verflechtungen“ und „Interferenzen“ beschreiben grenzüberschreitende Überlappungen und Bezüge zwischen den verschiedenen Literaturen dieses Raumes, und zwar in einem doppelten Sinn: Zum einen übersteigen viele historische und gegenwärtige Werke den engen nationalen Bezugsrahmen, zum anderen aber sind die in der Reihe geplanten Studien in ihrer methodischen Ausrichtung selbst grenzüberschreitend, transnational und zuweilen auch transdisziplinär orientiert. Die Reihe dokumentiert hungarologische Forschungen an der Universität Wien, aber auch Forschungen jener Netzwerke, die sich grenzüberschreitend und komparatistisch mit den Literaturen eines von Konvergenz und Konflikt geprägten symbolischen Raumes beschäftigen.

Die Herausgeberin und der Herausgeber lehren am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft im Spannungsfeld von Hungarologie, zentraleuropäischen Studien, Medien- und Kulturanalyse.

Wynfrid Kriegleder, Andrea Seidler, Jozef Tancer (Hg.)

Kulturelle Zirkulation im Habsburgerreich

Der Kommunikationsraum Wien

Praesens Verlag

Gedruckt mit Förderung durch die Aktion Österreich-Ungarn



sowie

die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien

Dieses Buch ist mit finanzieller Unterstützung der Stadt Wien,
Wissenschafts- und Forschungsförderung zustande gekommen.



© 2019 Praesens Verlag | <http://www.praesens.at>

Cover-Illustration: Wien I, Kaiser Ferdinandsplatz, Taborstraße, Ferdinands-
Brücke (vor 1905); © http://akon.onb.ac.at/#id=AKON_AK075_248

Cover-Gestaltung: Praesens Verlag

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

ISBN: 978-3-7069-1033-0

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	7
Peter Ötvös „Ich binß vndt khomb auß Hungern her / Wil dahin khommen nimmer mehr“. Ein Pasquill österreichischer Provenienz gegen Ungarn	15
Sabine Voda Eschgfäller Pioniere in der Provinz: Die „Societas incognitorum eruditorum in terris austriacis“ und ihr Verhältnis zu Wien	25
Attila Verók Das Kommunikationsdreieck Halle/Saale – Wien – Ungarn im 18. Jahrhundert	39
Andrea Seidler Zur Achse Wien-Prag: Ignaz von Born und die wissenschaftliche Elite der Habsburger Monarchie im späten 18. Jahrhundert	54
Szabolcs János Von der „Strafkolonie“ bis zum „Eldorado“: die Neuentdeckung des Banats im 18. Jahrhundert	73
István Monok Michael Denis' Vorwort zum Katalog der Ödenburger Bibliothek des Ferenc Széchenyi	98
Lucjan Puchalski Józef Maksymilian Ossoliński und Edward Lubomirski: zwei Polen im Wien des frühen 19. Jahrhunderts und die Folgen	103
Edina Zvara in ungarischer Literaturorganisator in Wien. Demeter Görög (1760–1833)	114
Orsolya Lénárt Der Almanach <i>Iris</i> und sein Herausgeber Graf Johann Mailáth als Beispiel des Kulturtransfers zwischen Wien und Ofen-Pest	144

Wynfrid Kriegleder Franz Stelzhamer, oder: Ein Wiener Kaffeehausliterat erfindet das oberösterreichische Landesbewusstsein – und Hermann Bahr assistiert	169
Ivana Zolcerová Das Regionale im Zentrum (des Interesses). Die Rezeption von Johanna Ambrosius in Wien	184
Milka Car Zum nationalen Theater im imperialen Kontext	209
Marijan Bobinac Stjepan Miletić – ein Wiener Dissertant und Zagreber Intendant	223
Jörg Krappmann Typische Paralipomena für eine Typologie der mährisch-wienerischen Bezüge	235
Alžběta Peštová Eugen Schick als Vermittler der Wiener Kultur	246
Larissa Cybenko Ivan Franko und die Wiener Moderne	263
Clemens Ruthner Wiener Jahrhundertwende andersrum: Ivan Cankar, <i>down & under</i> in Ottakring	288
Endre Hárs L. H-i. reist in den Osten. Zu Ludwig Hevesis Publizistik	298
Károly Kókai Das Auftreten der Moderne in Österreich und in Ungarn	314
Klaus Heydemann Rückkehr mit Hindernissen. Ernst Lothar inszeniert Grillparzer und Hofmannsthal	323
Register	336

Ein ungarischer Literaturorganisator in Wien. Demeter Görög (1760–1833)

Edina Zvara

Demeter Görög ist eine der herausragenden Persönlichkeiten der ungarischen Aufklärung. In Wien tat er sich als Erzieher, Redakteur, Herausgeber von Büchern und Landkarten, Weinhauer und großzügiger Patron junger Talente bzw. der ungarischen Kultur hervor.¹ Seine breitgefächerten Beziehungen trugen dazu bei, dass er zu den bedeutendsten Personen der ungarischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Wien zählte.

Aus Hajdúdorog in die Kaiserstadt

Demeter Görög wurde 1760 in der ungarischen Haiduckenstadt Hajdúdorog geboren. András Bacsinszky (1732–1809), griechisch-katholischer Priester von Dorog, später Bischof von Munkács², wurde auf das Talent jungen Demeter aufmerksam und unterstützte jahrelang seine Studien in Debrecen³, Ungvár, Nagyvárad und Buda, und dann an der Wiener Universität. Seine Biographen erwähnen auch seine juristischen Studien in Wien

- 1 Über sein vielseitiges Leben siehe: József Márton: *Görög Demeter életleírása, és a magyar irodalomra elmozdítása által, valamint a nevelés pályáján szerzett érdemei*. Bécs: Druckerei Haykul 1834; József Molnár: *Görög Demeter (1760–1833)*. Debrecen: Hajdú-Bihar Megyei Múzeumok 1975; Edina Zvara: *Egy tudós hazafi Bécsben: Görög Demeter és könyvtára*. Budapest: Országos Széchényi Könyvtár 2016.
- 2 Tamás Véghseő (Hg.): *Bacsinszky András munkácsi püspök. A Bacsinszky András munkácsi püspök halálának 200. évfordulóján rendezett konferencia tanulmányai*. Nyíregyháza, 2009. november 12–14. Nyíregyháza: Szent Atanáz Görögkatolikus Hittudományi Főiskola 2014; Tamás Véghseő: *Bacsinszky András püspöki szolgálata*. In: *Miskolci Keresztény Szemle* 5 (2009), Heft 2, S. 54–59; István Udvari: *Bacsinszky András püspök (1732–1772–1809) a ruszin felvilágosodás képviselője*. In: Udvari István: *Ruszinok a XVIII. században. Történelmi és művelődéstörténeti tanulmányok*. Nyíregyháza: 1994, S. 196–215.
- 3 Sein Name ist in der Namensliste der Studenten nicht aufgeführt: István Szabadi (Hg.): *Intézménytörténeti források a Debreceni Református Kollégium Levéltárában. A kollégiumi levéltár repertórium*. Diákévsor 1588–1792. Iskolán kívül lakók névsora. Debrecen 2013.

(„hier hat er im Jahr 1784 die Vorlesungen von Professor Zeilern über die Lehren der Gesetze besucht“)⁴, in den veröffentlichten Quellen gibt es nur einige Hinweise, dass er an der Fakultät für Philosophie studierte.⁵ (Natürlich konnte er unabhängig davon sogar juristische Vorlesungen an der Universität besuchen.) Auf Vorschlag seines Patrons Bacsinszky meldete er sich 1787 bei der ungarischen Königskanzlei in der Hauptstadt des Habsburgerreiches, um dort als Kanzlist einzusteigen. Sein Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, dass „seine Handschrift schwer zu lesen ist“.⁶ Görög fing darauf mit der Übung des Schönschreibens an, und wurde zu einem der besten seiner Zeit. Sogar in der Zeichenkunst machte er große Fortschritte, was ihm später, als er Landkarten zeichnete bzw. zeichnen ließ, gute Dienste leistete.⁷

Den größten Teil seines Lebens widmete er der Redaktion bzw. der Leitung seiner Zeitschrift, parallel dazu arbeitet er als Erzieher. Die letzterwähnte Tätigkeit gab er 1824 auf, als er die Erziehung von Franz Karl abschloss; damals verließ er die Hofburg endgültig und trat mit einer Pension von jährlich 8000 Forint in den Ruhestand. Aus seiner Biographie wissen wir, dass er danach auf Wunsch des Hofes Josephine Hiller heiratete.⁸ Über die Heirat des zurückkehrenden Görög wurde auch das Wiener Leserpublikum informiert, die *Wiener Zeitung* berichtete in der Kolumne *Angekommene Inländer und Ausländer* darüber: „Ritter Demeter v. Görög, k. k. Kämmerer und Hofrath, sammt Gemahlinn, von Carlsbad, (Leopoldstadt Nr. 1).“⁹

Demeter Görög starb am 5. September 1833 in Wien. Die Zeitungen sowohl in seinem Heimatland als auch in Österreich berichteten darüber. Es war wahrscheinlich sein Freund und Schützling, der Redakteur József Márton, der in der Zeitschrift *Bétsi Magyar Kurír* über das traurige Ereignis schrieb:

Ein strahlender Stern fiel vom Himmel der ungarischen Wissenschaft, tot ist der ganze Stolz des Landes und aller Erzieher: GÖRÖG! Einen treuen Patrioten, einen sowohl für seine vorbildlichen Tugenden als auch für seine wissen-

4 Márton: *Görög Demeter életleírása* (Anm. 1), S. 8.

5 Kissné Bognár Krisztina: *Magyarországi diákok bécsi tanintézetekben 1526–1789* (= *Ungarländische Studenten in Wiener Bildungsanstalten 1526–1789*). Budapest: ELTE 2004, S. 295. Nr. 5297; Kiss József Mihály: *Magyarországi diákok a bécsi egyetemen 1715–1789*. Budapest: ELTE 2000, S. 82. Nr. 1394.

6 Molnár: *Görög Demeter* (Anm. 1), S. 5–6.

7 Ebd., S. 5–6.

8 Ebd., S. 3.

9 *Wiener Zeitung*, Nr. 225. Montag, dem 3. October 1825, S. 951.

schaftlichen Errungenschaften allgemein verehrten Wissenschaftler und mit allen Glücksgütern gesegneten Erzieher haben wir am 5. September verloren, an dem Tag, wo Herr Demeter Görög, k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, Commandeur des königlich Ungarischen Sankt Stephan-Ordens, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, nach einer langdauernden Krankheit, in seinem 73. Lebensjahr, zum tiefsten Schmerz seiner geliebten Gemahlin und aller seiner Verehrer seine Laufbahn im Diesseits auf die Ewigkeit des Jenseits wechselte.¹⁰

Aus dem Sterbe-Register der Stadt Wien¹¹ erfahren wir auch, dass Görög an Herzversagen starb¹², sowie die bislang unbekannte Tatsache, dass er am Schmelzer Friedhof beerdigt wurde.¹³ Die „Sterbeurkunde“ (Todtenfall)¹⁴ verrät auch, dass der ehemalige Zeitschriftenredakteur keine Kinder hatte,¹⁵ an seinem Lebensende von seiner Besetzung in Grinzing nach Wien zog und bis zu seinem Tod unter der Adresse Mariahilf 40 wohnte;¹⁶ sein Testament ließ er zwei Wochen vor seinem Tod, am 14. August 1833, erstellen, und es wurde am 7. September veröffentlicht; den Kämmererschlüssel und die Ordenszeichen des Stephan-Ordens hatte er rückerstattet.¹⁷ Laut dem Dokument bestand das Vermögen von Görög aus

10 *Bétsi Magyar Kurír*, Nr. 21. 10. September 1833. S. 167. Am Ende des Nekrologs erwähnt Márton: „Über sein Leben erfolgt in kurzer Zeit eine Mitteilung in *Sokféle*.“ – was jedoch nicht verwirklicht wurde, da der Autor statt der Mitteilung eine Biographie geschrieben hat: Márton: *Görög Demeter életrésze* (Anm. 1).

11 Siehe dazu die Datenbank Matricula: <http://icar-us.eu/cooperation/online-portals/matricula>.

12 Auch die *Wiener Zeitung* gibt die Ursache des Todes von Görög an (Nr. 208. Dienstag, den 10. September 1833, S. 838): „Verstorbene zu Wien. Den 6. September. Hr. Demeter v. Görög, k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, Commandeur des königl. Ungar. St. Stephan-Ordens, dann Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, alt 73 Jahr, zu Mariahilf Nr. 40. an der Brust- und Herzbeutelwassersucht.“

13 Einer der fünf Kommunalfriedhöfe gegründet von Joseph II., existiert heute nicht mehr. Besten Dank an Ildikó Nemes für ihre Hilfe beim Aufsuchen des Grabes.

14 Budapest, Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltár Magyar Udvari Kancellária 1833, 12066. (im Weiteren: Sterbeurkunde.)

15 Sterbeurkunde, fol. 3r: „Nachgelassene Kinder: keine.“

16 Sterbeurkunde, fol. 3r: „Wohnung und Sterbelag: wohnt zu Mariahilf N. 40 und starb daselbst am 6. September [1]833.“ Laut diesem Dokument starb Görög nicht am fünften, sondern am sechsten.

17 Das Ordensstatut stellt fest, dass im Todesfall eines Mitglieds all seine Ordensinsignien rückerstattet werden sollen, da diese nach kleineren Reparaturen größtenteils neu vergeben wurden. Der andere Grund dafür besteht darin, dass die Insignien aus Gold waren, weshalb die Zurücknahme enorme Summen ersparte. Vgl. Felszeghy Ferenc / Rátvai Imre / Petrichevich György / Ambrózy György (Hg.): *A rendjelek és kitüntetések történelmükben*. Budapest 1943, S. 279; Pandula Attila: *A Magyar Királyi Szent István Rend (1764–1918*,

einer Besetzung in Hajdúdorog und Hajdúhadház im Haiducken-Distrikt Ungarns;¹⁸ in Österreich besaß er zur Zeit der Erstellung des Testaments kein Vermögen bzw. kein Grundstück mehr, da er seine Besetzung in Grinzing schon früher seiner Frau überlassen hatte.¹⁹ Seine Pension von 8000 Forint wurde vom Hof eingestellt.²⁰

Auszeichnungen und Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Gesellschaften

Als Pendant zum Militär-Maria-Theresien-Orden²¹ wurde im Jahr 1764 der Königlich ungarische Sankt-Stephan Orden²² als ein Zivilverdienstorden von Maria Theresia gestiftet. Die Verleihung des Stephansordens zählte zu den hochrangigsten Anerkennungen, und die Namensliste der Ordensträger des Zeitalters zeigt deutlich, dass „die Kommandeure aus den obersten Hoheiten folgenden, höchstrangigen Kreisen stammen“.²³ Zu diesem Kreis gehörte auch Demeter Görög. Nach seiner Pensionierung (1824) wurde ihm als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste das Komturkreuz²⁴ verliehen und somit wurde er Mitglied der zweiten Klasse

1938–1945) és a Magyar Szent István Rend (2011–). In: Gödölle Mátyás / Pallos Lajos / Verő Mária (Hg.): *Szent István lovagjai. A legrangosabb magyar kitüntetés 250 éve. Magyar Nemzeti Múzeum 2014. május 5. augusztus 31. Katalógus*. Budapest 2015, S. 31–75, hier S. 42, 46.

- 18 Sterbeurkunde, fol. 3r: „Das Vermögen besteht: An Realitäten: Eine Besetzung zu Dorak[!] und Hatház in Hajdonikal Distrikt in Ungarn.“
- 19 Sterbeurkunde, fol. 3r–v: „In Österreich besitzt der Herr Erblasser keine Realität, nachdem der Freye hof zu Grinzing samt Rustikalgründen schon bey Lebzeiten von dem Herrn Erblasser an seine Frau Gemahlin eigenthümlich abgetreten wurde. Dieselbe wurde laut Verordnung des K. K. Landrechts vom 23. August dieses Jahres z. Gesetz 18537 an den landtäflichen Besitz dieser Realität geschrieben.“
- 20 Sterbeurkunde, fol. 3v: „Der Herr Erblasser bezog [...] K. K. Hofzahlamte eine Pension jährlicher 8000 F. Lm wovon ein Rückstand vom 1. bis inclusive 6. September 1833 aushaftet. Der Pensionsbogen wird angeschlossen.“
- 21 „Seinem Format und seiner Symbolik nach war dieser von gesamtreichlichem Charakter, bei der Stiftung des Stephansordens stellte die Ungarische Königin eindeutig die ungarischen Traditionen in den Vordergrund.“ Pandula: *A Magyar Királyi Szent István Rend* (Anm. 17), S. 34.
- 22 Lajos Pallos: *A Szent István Rend kitüntettjeinek társadalmi összetétele*. In: Gödölle Mátyás / Pallos Lajos / Verő Mária (Hg.): *Szent István lovagjai. A legrangosabb magyar kitüntetés 250 éve. Magyar Nemzeti Múzeum 2014. május 5. augusztus 31. Katalógus*. Budapest 2015, S. 115.
- 23 Ebd., S. 122.
- 24 *Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums*. Wien 1825, S. 23: „Kommandeurs: [...] Demeter v. Görög, k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath.“ Vgl. Felszeghy: *A rendjelek és kitüntetések történelmünkben* (Anm. 17), S. 294. – „Verleihung des Komandeurkreuzes des Stephansordens an den Hofrat von Görög.“ Wien, Österreichisches Staats-

des Ordens.²⁵ Über das bedeutende Ereignis wurde auch in der *Tudományos Gyűjtemény* berichtet, deren Korrespondent folgenderweise schrieb:

[...] der hochgelehrte Sohn und Schriftsteller unserer Heimat, wurde, nachdem er – über weitere hochloblichen Erziehungsarbeiten hinaus – auch die Bildung des k.k. Erzherzogs Franz Karl lobwürdig beendet hatte, im Oktober des laufenden Jahres 1824 mit dem Königlichen ungarischen Orden des Heiligen apostolischen Königs Stephan bei einer besonderen Laudatio gnadenvoll gewürdigt. Ein jeder treue Ungar ist voller Freude und wünscht dem hochgeehrten Sohn unserer Heimat, Schriftsteller und Förderer von deren Literatur von ganzem Herzen, dass er seine strahlende Laufbahn für weitere viele Jahre ausdehnt und die ungarische Literatur mit zahlreichen wichtigen wissenschaftlichen Werken bereichert!²⁶

Als Redakteur der Zeitung *Magyar Hírmondó* hatte er eine bedeutende Rolle beim Zustandekommen der Ungarischen Wissenschaftlichen Gesellschaft gespielt. Als Anerkennung seiner Arbeit wurde er in der Sitzung am 15. Februar 1831 zu einem der 12 Ehrenmitglieder gewählt.²⁷ Görög musste besonders erfreut sein, dass er das Zustandekommen der Institution erleben konnte, für deren Gründung er selbst so viel getan hatte. Ein Mitglied dieser Gesellschaft zu sein musste er als die größte Ehre, die ihm im Leben zuteil wurde, betrachten.

Unter den ausländischen Gesellschaften war er seit 1822 Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien²⁸ und der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, was sogar im Wiener Hofkalender verzeichnet wurde²⁹. Über die

archiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Obersthofmeisteramt Neue Zeremonialakten, 212–28. Über das ehrenvolle Ereignis berichteten natürlich mehrere Zeitungen unter ihren ersten Nachrichten: so unter anderem die *Wiener Zeitung* (Nr. 219. Donnerstag, den 23. September 1824) und auch die *Troppauer Zeitung* (Nro. 79. Freytag den 1. Oktober 1824).

25 „3. cikk: [...] zu der 2. Klasse gehören 30 Ritter, die Commandeure, also Träger des Komtur 2. Klasse, genannt werden.“ Felszeghy: *A rendjelek és kitüntetések történelmünkben* (Anm. 17), S. 282.

26 *Tudományos Gyűjtemény*, 1824, S. 113.

27 *A Magyar Tudós Társaság Évkönyvei*, Band. I. 1831–1832. Buda 1933, S. 64. – Die elf weiteren Ehrenmitglieder: Bene Ferenc, Budai Ézsaiás, Desewffy József, Döme Károly, Fáy András, Jankovich Miklós, Kopácsy József, Kolosváry Sándor, Mednyánszky Alajos, Schedius Lajos, Wesselényi Miklós. Vgl. Fekete Gézáné (Red.): *A Magyar Tudományos Akadémia tagjai 1825–1973*. Budapest: MTA Könyvtára 1975, S. 91–92; Beck Mihály (Hg.): *A Magyar Tudományos Akadémia tagjai 1825–2002*. Band. 1. A–H. Budapest, 2003, 424–425.

28 Über die Geschichte der Gesellschaft siehe Joseph Ritter: *Darstellung der Gründung und Entwicklung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien als Fest-Album*. Wien 1857.

29 Mikó Pálné: *Görög Demeter a császár udvarában*. *Magyar Könyvszemle*, 102(1986), S. 91–98,

jährliche Versammlung beider Gesellschaften berichteten sowohl der *Österreichischer Beobachter*³⁰ als auch die böhmische *Troppauer Zeitung* detailliert. Die Leser wurden auf dieser Weise über die Mitgliedswahl, so auch über die Mitgliedschaft von Görög, informiert.³¹

Erzieher der Kinder der Familien Kollonich, Esterházy und Habsburg

Demeter Görög begann seine Tätigkeit als Erzieher nach Abschluss seiner Studien in Wien. Auf die Empfehlung des griechisch-katholischen Bischofs András Bacsinszky, seines Patrons seit seinen jungen Jahren, wurde er Erzieher (1787–1795) des jungen László Kollonich. Görög verfügte über hervorragende Geographie-Kenntnisse, so war es kein Zufall, dass er mit dem jungen Grafen – so wie auch mit seinen späteren Zöglingen – viele Reisen unternahm: Gemeinsam suchten sie 15 Komitate Ungarns auf. Dies diente einem konkreten Erziehungszweck, nämlich „einen Teil des Landes ihm bekannt zu machen, falls irgendwann in der Zukunft auch sein Zögling in den Dienst seiner Heimat treten würde, soll er die Kenntnisse und Erfahrungen aus diesen Reisen zugunsten seiner Heimat mit größtmöglichem Erfolg einsetzen.“³² Diese Reisen waren wahrscheinlich Teil des zwischen dem Erzieher und dem Vater geschlossenen zweiseitigen Vertrages.³³ Da während dieser Reisen keine entsprechenden Landkarten zur Verfügung standen, soll Demeter Görög zu dieser Zeit auf den Gedanken gekommen sein, Landkarten über all die Komitate Ungarns zu konstruieren – den späteren *Magyar Átlás* (Ungarischer Atlas, Wien, 1802–1811).³⁴

Im Jahr 1795 fiel ihm erneut eine große Ehre zu: Miklós Esterházy II.

hier S. 97; *Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums*. I. Wien 1823, S. 174: „Herr Demetrius v. Görög, k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, dann Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, und der mähr. schles. Gesellsch. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.“

30 *Oesterreichischer Beobachter*, Nr. 26. 1822, Sonnabend den 26. Jänner, S. 116.

31 *Troppauer Zeitung*, Nr. 33. 1822, Freytag den 26. April, 22.

32 Márton: *Görög Demeter életleírása* (Anm. 1), S. 20; Molnár: *Görög Demeter* (Anm. 1), S. 15.

33 Das Material des Kollonich-Archivs befindet sich in Wien. Júlia Nagy hatte aber anlässlich ihrer Forschungen 1957 keinen Zugang dazu: Nagy Júlia: *A „Magyar Átlás“*. *Földrajzi Értesítő*, 26 (1977), S. 403–438, hier S. 403. Zur Zeit gibt es keinerlei Informationen über die Dokumente der Familie Kollonich.

34 Über seine Landkartenherausgabe siehe: Nagy Júlia: *Görög Demeter, Kerekes Sámuel és Márton József, a XVIII. századi magyar térképészet kiemelkedő művelői*. *Földrajzi Értesítő*, 26(1977), S. 209–236; Nagy: *A „Magyar Átlás“* (Anm. 33), S. 403–438; Zvara: *Egy tudós hazafi Bécsben* (Anm. 1), S. 80–91.

(1765–1833) ersuchte ihn, die Erziehung seines Sohnes Pál Antal (1786–1866), später Minister und Diplomat, zu übernehmen. Die Wahl des Fürsten fiel nicht zufällig auf Görög: Er erfreute sich eines guten Rufs, war ein hochgebildeter Erzieher, geistreicher Gesprächspartner und vor allem Ungar. Auf das letzte legte der Fürst besonderen Wert. Im Briefwechsel der Familie wurde der neue Erzieher – „der Gouverneur“ – mehrmals mit tiefer Anerkennung erwähnt. Die Großmutter des späteren Ministers achtete ihn besonders: „[...] du bist von der Hand eines Gouverneurs geleitet, der für sein Wissen und seine Tugenden bereits allgemein anerkannt und verehrt ist“, schrieb sie, und eine ähnliche Meinung hatte auch die Mutter: „Görög ist eine reiche Schatzkammer, die du für die Bereicherung deines Herzens nutzen sollst.“³⁵

Für Görög begeisterte sich aber vor allem sein Zögling selbst. Liebevoll schrieb er in seinem Tagebuch über diese Zeit, wobei er auch die Persönlichkeit und die Bemühungen von Görög darstellt:

Es begann eine Periode, die für immer in meinen Erinnerungen bleibt, die Zeit, wo mein bisheriger Erzieher wegging und Görög bei uns ankam. Dieser Zeitpunkt war für mich wie eine wirkliche Neugeburt. Görög, mein zweiter und eigentlich mein einziger Erzieher [...] ein Mann der Ehre, getrieben durch die Sehnsucht, etwas Gutes zu schaffen. Ein großmütiges Herz, voller Heimatliebe [...] Mit meiner Mutter war er nicht immer im Einklang, viel mehr mit den strengeren Prinzipien meiner Großmutter. In wie weit er recht hatte, das will ich nicht überprüfen, aber dass er immer nur sein Bestens tun wollte, steht außer Zweifel. Das konnte wohl hinter seiner Entscheidung stehen, sich von uns zu trennen und beim Hof die Erziehung des fünfjährigen Erzherzogs Joseph zu übernehmen. Ich habe bei ihm immer schon eine Vorliebe für den Hof gespürt. [...] Ich weiß, dass er sehr viel Liebe und guten Willen gegenüber mir aber vor allem gegenüber seiner Heimat hatte. Er hätte mich wohl nie verlassen, wenn er in seinem möglichen Nachfolger nicht sein zweites Selbst gefunden hätte.³⁶

Als wichtiges Element seiner Erziehungsmethode unternahm der gelehrte Patriot auch mit Pál Antal sehr viele Reisen, denen zufolge „Herzog Paul seine Heimat kennenlernte und sicherlich umfassende Kenntnisse auch

35 Zitiert in: Hajnal István: *Görög Demeter az Esterházyaknál*. Irodalomtörténeti Közlemények, 37 (1927), S. 115–118, hier S. 116.

36 Imre Röss: *Der Diplomat Paul III. Anton Esterházy 1786–1866*. In: Jakob Perschy / Harald Prickler (Red.): *Die Fürsten Esterházy. Magnaten, Diplomaten und Mäzene*. Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung 1995, S. 199–212, hier S. 199–200.

über deren Geschichte und Verwaltungssystem erwarb.³⁷ Es war die ausdrückliche, vertraglich festgehaltene Erwartung des Vaters Miklós Esterházy, solche Reisen zu unternehmen.³⁸ Der Erzieher sollte nicht nur das Vaterland sondern auch weitere Länder Europas mit seinem Zögling bereisen und während dessen „mit aller Vorsicht“ umgehen – so die Bitte des Fürsten.³⁹

Demeter Görög hat der Familie Esterházy nicht nur gegeben, er hat selbst sehr viel von der renommierten Familie bekommen, da das „prunkvolle Hofleben ihm auch eine Möglichkeit der Selbstentwicklung sicherte“.⁴⁰ Er verbrachte fast sieben Jahre bei seinem Zögling, und die Höfe in Kismarton und Wien bildeten den perfekten Rahmen, um seine Neigung zu den Künsten und zur Wissenschaft entfalten zu können: „Die Schönheit des botanischen Gartens, die Kunstwerke der Esterházy-Sammlung, die Musik des Orchesters von Haydn konnte er ebenso wie sein Zögling und die Familie genießen“.⁴¹

Im Jahr 1802 erhielt Demeter Görög erneut einen ehrenwerten Auftrag, er wurde Haupterzieher am kaiserlichen Hof. Esterházy Pál Antal musste schweren Herzens akzeptieren, dass sein geliebter Erzieher ihn verließ.⁴² Es war wahrscheinlich Karolina, Königin von Neapel, die Mutter des Kaisers, die ihre Tochter und ihren Schwiegersohn überredete, die Erziehung ihrer Kinder Görög anzuvertrauen. Anlässlich eines Sommercercles⁴³ in Laxenburg wurde sie nämlich auf den wohlerzogenen Pál Antal aufmerksam, und nachdem sie erfuhr „wer der Erzieher dieses ausgesprochen klugen und lobenswerten Jungen war, „ließ sie Görög mehrmals

37 István Hajnal: *Egy magyar herceg ifjúkora Napoleon idején*. Budapesti Szemle, 55 (1927), S. 264–291, hier S. 273.

38 *Contract*, Wien, 1. November 1795. Stand: Forchtenstein, Burg Forchtenstein, Esterházy Privatstiftung, Archiv, 1. November 1795. Signatur: 3695/1802. fol. 1r. – Besten Dank an Florian Bayer und an die Esterházy Privatstiftung für das Dokument.

39 Ebd., fol. 1r.

40 Molnár: *Görög Demeter* (Anm. 1), S. 16.

41 Mikó Pálné: *Marseillaise és Gotterhalte. Találkozás Márton Józseffel*. Budapest: Magvető 1986, S. 49.

42 Hajnal: *Görög Demeter az Esterházyaknál* (Anm. 35), S. 117.

43 Nach Meinung von Mikó Pálné handelt es sich hier wahrscheinlich um ein Garten- oder ein Kinderfest. Auch in *Magyar Hírmondó* kam dieser Ausdruck mehrmals vor, zum Beispiel, wenn ein Journalist über die Audienz des französischen Gesandten berichtet: „Die Audienz folgte ein Cercle, wenn die Gesandten und die Hoheiten der Monarchie in festlicher Toilette vor Seiner Majestät dem Kaiser erschienen. Auch der französische und der türkische Gesandte haben an dem Cercle teilgenommen.“ *Magyar Hírmondó*, 10. April 1798, S. 495.

zu sich kommen und unterhielt sie mit ihm tiefgehend über Fragen von Erziehung und Bildungsmethoden“.⁴⁴

Herzog Miklós Esterházy drückte Görög gegenüber seinen herzlichsten Dank für die sorgfältige Erziehung seines Sohnes aus, gewährte ihm eine Pension von jährlich 1000 Forint und entband gleichzeitig von allen seinen Verpflichtungen.⁴⁵

Demeter Görög war ursprünglich mit der Erziehung des Thronfolgers beauftragt worden, diese Möglichkeit wurde ihm aber – mit den Worten von Pál Antal Esterházy – „durch Intrigen weggenommen“.⁴⁶ Ab dem 1. Februar 1803 wurde er aber Erzieher Erzherzog Josephs⁴⁷. Nach dessen frühem Tod unterrichtete er eine kurze Zeit den Thronfolger Ferdinand⁴⁸, zwischen 1808 und 1824 war Erzherzog Franz Karl⁴⁹ sein Zögling. Das war ein Ereignis von großer Bedeutung. Ein Ungar hatte das Vertrauen des Kaisers gewonnen, der ihn als Erzieher für seinen Sohn wählte.⁵⁰ Nach Ansicht der Zeitgenossen bot dies eine hervorragende Gelegenheit für Görög, eine Habsburger-Generation im Geiste des guten Willens gegenüber der ungarischen Nation zu erziehen.⁵¹

Über die am Kaiserhof verbrachte Zeit berichten mehrere Quellen: Demeter Görög schrieb für das Herrscherpaar regelmäßig Briefe über die Entwicklung seiner Zöglinge, in denen er über ihre Fortschritte im Lernen und über die Entwicklung ihrer Persönlichkeit⁵² berichtete. Dies waren aber nicht nur vergnügliche Berichte, „sondern bezeugten auch den Sinn für Psychologie eines warmherzigen Erziehers“.⁵³

44 Mikó: *Görög Demeter a császár udvarában* (Anm. 29), S. 93.

45 H. O. Richter: Aus dem Hofleben Franz II. Handschriftliche Mittheilungen. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 1405, Mittwoch den 29. Juli 1868, S. 1–3, hier S. 1.

46 Hajnal: *Görög Demeter az Esterházyaknál* (Anm. 35), S. 117.

47 Erzherzog Joseph Franz (1799–1807): das Kind von Kaiser Franz aus seiner zweiten Ehe mit Maria Theresia Karolina. Richter: *Aus dem Hofleben Franz II.* (Anm. 45), S. [1.] – Zu den biographischen Daten der Familie siehe: *Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums*. I. Wien 1807–1843.

48 Ferdinand I. (1793–1875): österreichischer Kaiser und unter dem Namen Ferdinand V. König von Ungarn und Böhmen (1835–1848), Sohn von Kaiser Franz und seine zweite Frau Maria Theresia Karolina. Am 2. Dezember 1848 verzichtete er auf den Kaiserthron.

49 Franz Karl (1802–1878): österreichischer Erzherzog, Neffe von Ferdinand I. (V.), ab 1824 Ehemann der Herzogin Sophie von Bayern, Vater von Franz Joseph I., Schwiegervater von Sissi.

50 Mikó: *Görög Demeter a császár udvarában* (Anm. 29), S. 92–93.

51 V. S.: *V. Ferdinánd magyar nevelője*. Vasárnapi Újság, 41(1894), Nr. 3, S. 38–39, hier S. 38.

52 Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Familienakten Sammelbände Kt. 49.

53 Mikó: *Görög Demeter a császár udvarában* (Anm. 29), S. 95.

Görög selbst hat mehrere Erziehungsprogramme ausgearbeitet.⁵⁴ Das erste wurde 1803 für Erzherzog Joseph zusammengestellt; das zweite – ein detailliertes, mehrjähriges Lehrprogramm von 138 Seiten – reichte er 1809 bei Franz I. ein⁵⁵ (*Erziehungs und Unterrichts-Plan für Seine Kaiser. König. Hoheit den durchl. Erzherzog Franz Karl*);⁵⁶ das dritte hat er dem Kaiser 1816 im Briefform zugeschickt.

Von großer Bedeutung sind die Instruktionen, die der Herrscher selbst bezüglich der Erziehung seines Sohnes Joseph im Jahr 1802 für Görög zusammengestellte (*Instruktion für den Demetrius Görögh für die Erziehung meines Sohnes Joseph*).⁵⁷ Franz I. als Herrscher und als Vater bringt durch seine Anweisungen auch sein Vertrauen gegenüber dem gewählten Erzieher zum Ausdruck:

Es freut mich sehr, dass ich aufgrund aller eingeholten Berichte in Ihrer Person den Mann gefunden habe, der diese Aufgabe angemessen erfüllen kann. Nichts anderes konnte mein Vertrauen stärker beweisen, als die Tatsache selbst, dass ich die Erziehung meines Sohnes Ihnen anvertraue. Da mir mein Sohn – so wie es bei jedem Vater ist – sehr am Herzen liegt, lege ich einen besonderen Wert darauf, ihn die bestmögliche Erziehung zu sichern [...] Ich erwarte daher, dass Sie mit vollem Eifer bei dieser Sache stehen und sich ausschließlich darum bemühen.⁵⁸

Demeter Görög genoss jahrelang das Vertrauen des Königs, da er für die Erziehung von drei Habsburg-Jungen, Thronfolgern und Erzherzögen, verantwortlich war.

54 Marianne Mikó: Un précepteur hongrois à la cour de Vienne. Demeter Görög. In: Ilona Kovács (Hg.): *Les Lumières en Hongrie, en Europe centrale et en Europe orientale. Actes du cinquième Colloque de Mátrafüred, 24–28 octobre 1981*. Budapest: Akadémiai Kiadó 1984, S. 383–391, hier S. 386. Auffindungsstelle der Dokumente: Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Familienakten, Kt. 57. Konv. 3. – Besten Dank an István Fazekas und András Oross für die Konkretisierung der Auffindungsstelle und der Signaturen der Dokumente.

55 Erzherzog Franz Joseph Karl von Österreich aus dem Haus Habsburg-Lothringen (1768–1835): ab 1792 regierende Erzherzog von Österreich, als Franz I. ungarischer König (1792–1835), als Franz II. der letzte deutschrömischer Kaiser (1792–1806), dann als Franz I. erster österreichischer Kaiser (1804–1835).

56 Vgl. Marianne Mikó: Zum Bildnis des Demetrius von Görög. In: *Acta Litteraria Academiae Scientiarum Hungaricae*, 28(1986), S. 175–197.

57 Mikó: *Un précepteur hongrois à la cour de Vienne* (Anm. 54), S. 386. Längeres Zitat aus dem Brief: Mikó: *Görög Demeter a császár udvarában* (Anm. 29), S. 94; Auffindungsstelle: Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Familienakten. – Die originale, deutschsprachige Instruktion: Richter: *Aus dem Hofleben Franz II.* (Anm. 15), S. 1–3.

58 Mikó: *Marseillaise és Gotterhalte* (Anm. 41), S. 49–50; Mikó: *Görög Demeter a császár udvarában* (Anm. 29), S. 94.

A Hadi és Más Nevezetes Történetek / Redakteur des Magyar Hírmondó

Wo immer Demeter Görög tätig war, hat er gelehrt und – im besten Sinne des Wortes – erzogen. Seine Zielsetzung, die auch als eine Art von Kulturmission bezeichnet werden kann, war in jedem Fall die Vermittlung von Wissen an möglichst viele Menschen – und eines seiner besten Mittel dafür war die von ihm editierte Zeitschrift.⁵⁹ Görög erkannte das Potential dieses Mediums und konnte seine Ziele mithilfe seiner Ko-Redakteure, Briefpartner und Unterstützer verwirklichen. Seine Arbeit bei dieser Zeitschrift „entsprach tatsächlich seinen Ideen, die er als Erzieher vertreten hat“.⁶⁰

Nach dem Preßburger *Magyar Hírmondó* (1780–1788) erschien seltsamerweise in der Kaiserstadt eine bedeutende Zahl von ungarischsprachigen Zeitungen⁶¹, so wie der *Magyar Kurír* (1786–1793/1834)⁶² von Sándor Szacs vay und der *Bécsi Magyar Mercurius* (1793–1798) von Dániel Pánczél.⁶³ Den größten Erfolg unter den ungarischsprachigen Zeitungen der Epoche hatte die Zeitschrift *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, die ab 1789 erschien, und zwischen 1792 und 1803 unter dem Namen *Magyar Hírmondó* herausgegeben wurde.⁶⁴

59 Attila Debreczeni: *Az irodalomfogalom változásai az 1780-as, 1790-es évek magyar irodalmában. Irodalomtörténet*, 31(2000), S. 391–413, hier S. 394.

60 Mikó: *Marseillaise és Gotterhalte* (Anm. 41), S. 42.

61 Durch die Verordnung von Joseph II. wurde das Presseprivileg nur in Österreich aufgehoben, in anderen Teilen der Monarchie blieb es weiterhin bestehen. Vgl. Kókay György: *A bécsi publicisztika és a magyar felvilágosodás. In: Kókay György: Felvilágosodás, kereszténység, nemzeti kultúra*. Budapest: Universitas 2000, S. 160–164, hier S. 161. Über die Wiener Zeitschriften siehe Andrea Seidler / Wolfram Seidler: *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum zwischen 1740 und 1809. Kommentierte Bibliographie der deutsch- und ungarischsprachigen Zeitschriften in Wien, Preßburg und Pest-Buda*. Wien-Köln-Graz: Böhlau 1988.

62 Szacs vay wurde 1793 aus seiner Führungsposition bei der Zeitung entlassen, als sein Nachfolger wurde zuerst Sámuel Decsy danach Dávid Pánczél ernannt. Kókay György: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom kezdetei 1780–1795*. Budapest: Akadémiai Kiadó 1970, S. 293–318, 378–413; Kókay György: *Decsy Sámuel sajtóvétsége 1797-ben. In: Kókay György: Felvilágosodás, kereszténység, nemzeti kultúra* Budapest: Universitas 2000, S. 238–242.

63 1798 ist er in der von Sámuel Decsy redigierte Zeitschrift *Magyar Kurír* aufgegangen. Kókay: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom* (Anm. 62), S. 409–413.

64 Über die Geschichte der Zeitschrift siehe unter anderem: Kókay: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom* (Anm. 62), S. 325–350; Taxner-Tóth Ernő: *A bécsi Magyar Hírmondó első évfolyamai 1792–1795*. In: Imre László / Gönczy Monika (Hg.): *Tanulmányok a klasszikus magyar irodalom köréből*. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó 2010, S. 20–53; Antal Alexandra: *A Hadi és Más Nevezetes Történetek szerepe az irodalmi nyilvánosság alakulásában*. In:

Anfang der 1790er Jahren, insbesondere nach der Thronbesteigung von Franz I. (1792) „wurden die Zeitungen wieder von der Zensur lahmgelegt und demzufolge wurde deren Inhalt immer verschwiegener.“⁶⁵ Im Jahr 1792 wurde die Zeitschrift von Görög beinahe eingestellt. Laut Bericht des Polizeiministers Joseph von Saurau kämpften die Redakteure kaum gegen die „neuen Gedanken“ und rücken „die nützlichsten Einrichtungen und landesväterlichen Anstalten in selbe (MH) entweder gar nicht ein oder berühren sie nur so obenhin.“⁶⁶ Saurau schlug vor, in der Redaktion einen Inspektor einzusetzen.

Die Mitarbeiter der Zeitung – Mitglieder der ungarischen Gesellschaft in Wien

Die Wiener Gesellschaft war eigentlich ein geschlossener Kreis, ein „lebendiges Netzwerk“, das auf „engen Freundschaften basierte, aber dank der diversen lockeren Beziehungsnetzwerke seiner Mitglieder auch Kontakte zu den Wissenschaftlern bzw. Mäzenen der Zeit hatte.“⁶⁷ Die Redakteure bildeten das Kernnetz dieser Gesellschaft und verfügten gleichzeitig über die meisten Kontakte hinsichtlich der Geschichte der Zeitschrift bzw. der Gesellschaft.

Demeter Görög fand in der Person von Sámuel Kerekes (1760–1800) einen echten Partner. Die Redaktion der Zeitung übernahm er größtenteils selbst, insbesondere in der Periode zwischen 1794 und 1798.⁶⁸ Nachdem Görög als Erzieher bei der Familie Esterházy angestellt wurde, beschäftigte er sich eher mit der Verfertigung von Landkarten und der Herausgabe von ungarischsprachigen Büchern⁶⁹ bzw. mit dem Erwerb von Unterstützungen, solange Kerekes die Redaktionsarbeit des *Hírmondó*, die Einholung der Reportagen und die Koordinierung der Abonnements übernahm.

Magyar Könyvszemle 128 (2012), S. 21–39, hier S. 26–32; Antal Alexandra: A bécsi Magyar Hírmondó szerkesztői hálózata. In: *Irodalomtörténeti Közlemények* 118 (2014), S. 99–117. – Die Abonnentenzahl lag bei 1200–1300. Die Zeitschrift *Hírmondó* hatte aber eine noch größere Auflagenhöhe, da die Redakteure die Zeitschrift mehreren Personen, Gesellschaften und Schulen frei zukommen ließen.

65 György Kókay: Kazinczy Ferenc és az első magyar újságok. In: Kókay György: *Könyv, sajtó és irodalom a felvilágosodás korában*. Budapest 1983, S. 116–122, hier S. 121.

66 Kálmán Benda (Hg.): *A magyar jakobinusok iratai*. Bd. 1. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1957, S. XLVIII.

67 Antal: *A bécsi Magyar Hírmondó szerkesztői hálózata* (Anm. 64) S. 114.

68 *Magyar Hírmondó*, 29. August 1800., S. 265. In diesen Jahren war Demeter Görög als Erzieher von Pál Antal Esterházy tätig.

69 Molnár: *Görög Demeter* (Anm. 1), S. 37.

Sie ergänzten einander also ausgezeichnet und betrieben ihre Zeitschrift im perfekten Einklang: „Es war eine Arbeit von zwei Personen, aber unter einer Zielsetzung.“⁷⁰ – so beschrieb Görög selbst die Rolle seines Freundes. Wie Görög arbeitete Kerekes in Wien zuerst als Erzieher bei der Familie Dobozy, später im Wiener Theresianum als Professor der ungarischen Sprache. Das ist schon fast alles, was über sein Leben bekannt ist.⁷¹ Aber sogar diese wenige Daten zeigen viele Ähnlichkeiten in der beruflichen Laufbahn und in der Persönlichkeit der beiden Männer. Beide gehörten zu dem Kreis von Intellektuellen, angestellt bei Adelsfamilien als Sekretär, Bibliothekar, Erzieher o.ä.⁷²

Demeter Görög und József Márton (1771–1840) waren beide „gebildete, selbständige, organisationsfreudige und arbeitswillige Persönlichkeiten“.⁷³ Márton bekam von ihm eine jahrzehntelange Freundschaft, Unterstützung und ein gutes Beispiel. Die Beziehung der beiden wirkte als Basis für die Tätigkeit von Márton, er wurde davon stark inspiriert, was Görög für die ungarische Bildung getan hatte⁷⁴. Als sein Deutsch-Ungarisches Wörterbuch erschien,⁷⁵ unterrichtete er noch in Leutschau/Lőcse. Zu dieser Zeit war er vermutlich in der ungarischen Gesellschaft in Wien bekannt, da sein Werk in einem Wiener Verlag publiziert wurde. Es war seinen guten philologischen bzw. Fremdsprachenkenntnissen zu verdanken, dass nach dem Tod von Sámuel Kerekes, im Jahr 1801, „Demeter Görög, zu dieser Zeit Erzieher von Herzog Pál Esterházy, ihn nach Wien eingeladen hat, um sich dort an seiner Tätigkeit für die ungarische Lite-

70 *Magyar Hírmondó*, 29. August 1800, S. 266.

71 *Magyar Hírmondó*, 9. März 1798, S. 333–334; 29. August 1800, S. 265–268; Antal Alexandra: *Kerekes Sámuel levelei Miller Jakab Ferdinándhoz*. Széphalom, 23(2013), S. 231–234; Antal: *A bécsi Magyar Hírmondó szerkesztői hálózata* (Anm. 64), S. 101–102; Sütő József: *Régi halasi diákok nyomában*. Band I. Miskolczi Kerekes Sámuel (1757?–1800). In: Sütő József: *Századok lelke. Irodalmi és helytörténeti tanulmányok*. Kiskunhalas: Kiskunhalas Önkormányzata 1995, S. 24–34, 154–156.

72 Domokos Kosáry: *Művelődés a XVIII. századi Magyarországon*. Budapest: Akadémiai Kiadó 1996, S. 549.

73 Mikó: *Marseillaise és Gotterhalte* (Anm. 41), S. 39. Im Laufe seines Lebens fand er außer Demeter Görög auf mehrere namhafte Unterstützer, so Sigmund Berchtold (1799–1869) österreichischer Aristokrat aus Mähren Über ihre Beziehung siehe: Deák Eszter: *Born Ignác ismeretlen recenziója Sajnovics János „Demonstratio“-járól*. Hungarológia, (1993), S. 130–135.

74 Mikó: *Marseillaise és Gotterhalte* (Anm. 41), S. 39.

75 József Márton: *Új német-magyar és magyar-német lexicon, vagy is szókönyv. Az első az-az a német-magyar rész*. Bécs 1799; Márton József: *A második, azaz a magyar-német rész*. Pozsonyban 1800.

ratur zu beteiligen.⁷⁶ Márton wurde Ko-Redakteur des *Magyar Hírmondó*,⁷⁷ vor allem „bei der ungarischsprachigen Herausgabe von Landkarten, war er in der Institution tätig“, und da Görög in seiner Person einen verlässlichen Kollegen fand, überließ er ihm die Vollendung derselben.⁷⁸

József Márton wurde im Jahr 1806 „an der Wiener Universität zum ersten Professor für die ungarische Sprache und Literatur“ ernannt⁷⁹, wobei auch Demeter Görög eine Rolle gespielt haben könnte. Als Verfasser von Werken über die ungarische und deutsche Grammatik, von Lesebüchern und Wörterbüchern⁸⁰ war für diese Aufgabe der richtige Fachmann gefunden worden. Allerdings war es eine getrübt Freude, da „seine Majestät laut eines Hofdekrets József Márton die gnädige Zulassung gegeben hat, an der Wiener Universität Vorlesungen über die ungarische Sprache und Literatur zu halten“, auf ein Honorar, einen ordentlichen Professorrentitel bzw. auf die damit verbundenen Vorrechte konnte er aber keinen Anspruch erheben, und er musste zustimmen, dass die schulgeldbefreiten Studenten oder die Stipendiaten seine Vorlesungen frei besuchen dürfen.⁸¹

Márton übersetzte auch die Proklamation Napoleons von 1809 ins Ungarische, und es war Görög, der seinem Schützling im späteren Prozess um die Proklamation⁸² beistand. György Kókai fand während seiner For-

76 Schedel Ferenc: *Életrajzi todalékok a M. T. T. történetéhez. Márton József levelező tag életrajza.* A Magyar Tudós Társaság évkönyvei. Band 5. Buda 1842, S. 224–225, hier S. 224.

77 Mikó: *Marseillaise és Gotterhalte* (Anm. 41), S. 31. – Később a *Bétsi Magyar Újság* (= *Magyar Kurír*) szerkesztője 1827 és 1834 között.

78 Nagy: *Görög Demeter, Kerekes Sámuel és Márton József* (Anm. 34), S. 214; Nagy: A „*Magyar Átlás*“ (Anm. 33), S. 403–438.

79 Mikó Pálné: *A magyar nyelv és Márton József a Bétsi Unverzitásban.* Magyar Tudomány, 28/90(1983), S. 616–623, hier S. 616.

80 Mikó Pálné: *Márton József a magyar nyelvért.* Budapest: ELTE 1982; Mikó Pálné: *Márton István és Márton József munkásságáról. A magyarországi német nyelvtanítás kezdetei.* Budapest: ELTE 1984; Gáldi László: *A magyar szótáriróladom a felvilágosodás korában és a reformkorban.* Anhang: Pais Dezső, Bárczi Géza, Mészöly Gedeon hozzászólása. Budapest: Akadémiai Kiadó 1957, S. 144–194.

81 Mikó: *A magyar nyelv és Márton József a Bétsi Unverzitásban* (Anm. 79), S. 620. („Seine Majestät haben laut eines hohen Hofdekretes dem Josef Marton die Erlaubnis, die Ungarische Sprache und Literatur an der hiesigen Universität vorzutragen unter den Bedingungen gnädigst ertheilet, dass er 1. auf keinen Gehalt, 2. auch nicht auf den Titel oder die Vorrechte eines ordentlichen Professors Anspruch mache, [...] 3. diejenigen, welche sich ausweisen, dass sie im Genuss von Stipendii oder der Befreyung von der Bezahlung der Unterrichtsghelder sich befinden, unentgeltlich zu seinen Vorlesungen zu lasse.“)

82 György Kókay: *Napoleon kiáltványa és Görög Demeter.* In: Kókay György: *Felvilágosodás, kereszténység, nemzeti kultúra.* Budapest: Universitas 2000, S. 87–92; Kosáry Domokos: *Napó-*

schungen den Brief des Erziehers, den er an den Kaiser adressiert hatte und in dem er – ohne Namen zu erwähnen – Márton entschuldigen und János Batsányi⁸³ anschuldigen wollte: Das eine sei eine falsche Übersetzung „die neben den zahlreichen orthographischen und linguistischen Fehlern an mehreren Stellen sogar ganz unverständlich ist [...], nämlich nach der klaren Absicht des Übersetzers, um so aus Vorliebe für die «gemeinsame Heimat» die Ziele des Feindes zu durchkreuzen“; das andere aber eine „allzu ausgedehnte und sorgfältige, fast sündhaft genaue“ Übersetzung.⁸⁴ Görög wohnte als Erzieher von Franz Karl zu dieser Zeit schon seit mehreren Jahren am kaiserlichen Hof. Er genoss das volle Vertrauen von Franz I., der ihm die Erziehung seines Sohnes anvertraut hatte. Der auch im Brief ausgedruckte Antinapartismus von Görög „sollte nicht nur eine, von der Situation erzwungene, obligatorische Treueerklärung“ sein, sondern er drückte damit gleichzeitig auch seine ehrliche politische Meinung aus.⁸⁵ Wir dürfen auch nicht vergessen, dass außer ihm nur wenige dank ihrer Position in der Lage waren, Márton schützen zu können.

József Márton blieb mit Görög in regelmäßigem Kontakt, auch nach der Einstellung der Zeitung: Er nutzte jede Gelegenheit, seinen Freund zu besuchen. In einem Brief aus dem Jahr 1817 schreibt er:

Im September und Oktober suchte ich ihn in Schönbrunn mehrmals auf, um diesen [Brief]⁸⁶ dem geliebten Sohn unserer Heimat vorlesen und einige gemütliche Stunden in seiner Gesellschaft verbringen zu können: Wegen seiner häufigen Besuche in Laxenburg, die infolge der besonders reichen Traubenernte in diesem Jahr noch häufiger wurden, konnte ich nicht beim Herrn C.G. sein, solange sie nicht zurückgekommen sind. Ich habe jedoch mein Ziel erreicht und ihn mehrmals zum lieblichen Lachen gebracht und er bedankt sich herzlich für die besondere Güte meines lieben Herrn Freundes.⁸⁷

leon és Magyarország. Budapest: Magvető 1977, S. 85–109; Schuy Gilbert: *Batsányi János és I. Napóleon 1809-ki proklamatiója a magyarokhoz.* Budapest: Stephaneum nyomda 1914.

83 Die von József Márton weggelassenen, den Herrscher beleidigende Teile wurden von János Batsányi übersetzt, der auch die Korrektur der vollen Proklamation vorgenommen hat und einige Zusätze, die den Ton der Schrift verschärfen, angebracht hat. Kókay: *Napóleon kiáltványa és Görög Demeter* (Anm. 82), S. 87; Kosáry: *Napóleon és Magyarország* (Anm. 82), S. 85–109.

84 Kókay: *Napóleon kiáltványa és Görög Demeter* (Anm. 82), S. 89.

85 Ebd., S. 89.

86 „Mit seinem herzlichen Brief vom 3. September hat er mich so erfreut, dass ich es kaum je erwidern kann.“ Dieser Brief von Kazinczy ist unbekannt. Vgl. Orbán László (Red.): *Kazinczy Ferenc. Levelezés.* Bd. 24. Debrecen 2013, S. 206, 614.

87 Márton József levele Kazinczy Ferencnek, Bécs, 26. Dezember 1817. *Kazinczy Ferenc. Levelezés.* Bd. 24, S. 206.

József Márton war auch derjenige, der vom Dankgefühl, von der „engen Bekanntschaft über 32 Jahre“ dazu angetrieben wurde, die erste Biographie seines Patrons zu schreiben.⁸⁸ In dieser Biographie verweist er darauf, dass sein Patron regelmäßig ein Tagebuch führte, „Alltagsnotizen“ genannt⁸⁹. Es war ihm nicht nur bekannt, er dürfte es auch gelesen haben – die Quellen ist jedoch heute nicht mehr auffindbar. Wir wissen nicht einmal, ob es Teil des Nachlasses von Márton wurde und später verloren gegangen ist oder ob es von Josephine, der Ehefrau von Görög zusammen mit vielen, für sie unlesbaren, ungarischsprachigen Briefen verbrannt wurde.

József Péteri Takáts (1767–1821) war ein Schützling von Görög. Er arbeitete neben ihm als Redakteur. Die früheren Gedichte von Takáts waren nur Gelegenheitswerke, publiziert hat er kaum eines, „auf Anregung von Görög schrieb er aber immer öfter Gedichte, meistens zu Lehrzwecken“.⁹⁰ Nach dem Tod von Sámuel Kerekes war er einer von denen, die die Arbeit am *Hírmondó* unterstützten.⁹¹ Er war unter den ungarischen Literaturwissenschaftlern in Wien bekannt und „bewegte sich häufig in den Kreisen der größten Persönlichkeiten, er war ein angenehmer Gesprächspartner“.⁹² Görög lobte ihn ebenfalls in hohen Tönen und schrieb, dass „die Tätigkeit von Takáts und seine herzliche Zuvorkommenheit [...] unschätzbar sind“⁹³. Das war wohl der Grund, dass Görög – nach dem Tod von Kerekes – Takáts als Mitarbeiter aufnahm und sie die Zeitschrift *Magyar Hírmondó* zusammen redigierten. Nach 1800 suchten sie zudem nach weiteren Mitarbeitern.

Der Gründer der ungarischen Nationalbibliothek, Graf Franz Széchényi, betraute mit der Verwaltung seiner Bibliothek den jungen Rechtsanwalt József Hajnóczy (1757–1795)⁹⁴, der Anfang 1779 in seinen Dienst

88 Márton: *Görög Demeter életrajza* (Anm. 1), S. [6.]

89 Ebd., S. 26.

90 Sándor Takáts: *Péteri Takáts József*. Budapest 1890, S. 36.

91 Sándor Szabó: Péteri és téti Takáts József író és költő, mint irodalomszervező. In: Degré Alajos: *Közlemények Zala megye közgyűjteményeinek kutatásából 1982–1983*. Zalaegerszeg 1983, S. 183–191, hier S. 186.

92 „Jegyzések Légrády Imre udv. agens munkácskájából: Felvilágosítás Himfy kesergő szerelmi létrehozatalának és kinyomtatásának eszközeiről. Toldy Ferenctől.“ Budapest Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára, Kézirattár, M. Irod. Lev. No. 124. fol. 1 [2.]

93 Takáts: *Péteri Takáts József* (Anm. 91), S. 37.

94 György Kókay: Hajnóczy József, a Széchényi Könyvtár első könyvtárosa. In: Kókay György: *Könyv, sajtó és irodalom a felvilágosodás korában*. Budapest: Universitas 1983, S. 179–190, hier S. 179; Deák Eszter / Zvara Edina: *Levélben értesítsen engem! Kortársak Széchényi Ferenc könyvtáralapításáról*. Budapest: OSZK 2012, S. 12.

trat. Die gute Beziehung zwischen Széchényi und Demeter Görög ist auch aus ihrem Briefwechsel bekannt.⁹⁵ Hajnóczy trat vielleicht durch die Vermittlung des Grafen mit dem Redakteur des neuen Presseorgans in Kontakt. Über die Ereignisse in Frankreich im Jahr 1791 berichtete auf den Seiten von *Hadi és Más Nevezetes Történetek* eben jener selbst für die Französische Revolution begeisterte Hajnóczy.⁹⁶ Nachdem er die Redaktion des *Hírmondó* verlassen hatte, blieb er mit Görög im Kontakt, und sie blieben bis zu Hajnóczys Tod Freunde. Einen berührenden, aber doch gefährlichen Beweis dafür gab er am Vorabend seiner Hinrichtung⁹⁷ in seinen Abschiedsbriefen, die er an seine Schwester und an seinen Freund Gottfried Kéler, Kanzleiregistrar in Siebenbürgen schrieb. Teréz Hajnóczy sollte die Abschiedsworte seines Bruders an eine Liste von Freunden, darunter auch Demeter Görög weiterleiten. „Mit dem Josi [József Fodor, Neffe von Hajnóczy] aber gehen Sie zu allen denen, deren Liste ich dem Molnár hinterlasse, und die hier oder zu Pest sind.“⁹⁸ In seinem Brief an Kéler schreibt er folgendes: „Strattmann, Keresztury, Tsiverics, Görög, Kerekes und Fronius umarmen mich.“⁹⁹ Im Martinovics-Prozess wurde er zum Tode verurteilt und enthauptet. Görög und seine Mitarbeiter berichteten kurz und kommentarlos über die Hinrichtungen¹⁰⁰ bzw. über die Tatsache, dass „Hajnóczy mit großem Mut starb“.¹⁰¹

Die Persönlichkeit József Sándorffi (1767–1824) ist hauptsächlich aus der Heilkunde und aus der Theatergeschichte bekannt. Neben seinen Studien nutzte er jede Gelegenheit „um Bekanntschaften mit den in Wien lebenden ungarischen Schriftstellern zu knüpfen, die sich in der letzten Dekade des 18. Jahrhunderts am stärksten um den Aufschwung der unga-

95 Frigyes Valjavec: *Magyar írók levelei Gróf Széchényi Ferenchez*. Irodalomtörténeti Közlemények, 44(1934), S. 190–192, 307–308; Antal Alexandra: A bécsi Magyar Hírmondó mecenatúrájának működéséről. Görög Demeter levelei gróf Széchényi Ferenchez. In: *Magyar Könyvszemle* 129 (2013), S. 484–488.

96 György Kókay: Görög Demeter. In: Honismeret (1983), Heft 6, S. 11–14, hier S. 13.

97 Franz I. und die königliche Kurie verordneten 1795 die Hinrichtung von Ignác Martinovics, Leiter der ungarischen Jakobiner-Verschwörung, und seiner vier Kameraden, unter ihnen auch Hajnóczy.

98 Hajnóczy *József levele* Fodor Ferencné Hajnóczy Terézhez, Buda 1795. május 19. Hg. v. Benda Kálmán (Red.): *A magyar jakobinusok iratai*. Band 2. Budapest: Akadémiai Kiadó 1952, S. 779–790.

99 Ebd., S. 780–781.

100 *Magyar Hírmondó*, 13. Januar 1795, S. 67–71; 1795. május 26, S. 711–714.

101 *Magyar Hírmondó*, 2. Juni 1795, S. 740; Kókay: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom* (Anm. 62), S. 332; Szemző Piroska: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei*. Művészettörténeti tanulmányok. Budapest 1954, S. 101–184, hier S. 150.

rischen Literatur bemühten; er selbst schrieb Gedichte für die dortigen ungarischsprachigen Zeitschriften, wobei er die ungarische Sprache, die Volkstracht, und den Patriotismus pries und aus jedem Wort von ihm die Hochschätzung der Heimatliebe strahlte“.¹⁰²

„Der Sohn von Komitat Bihar, der adelige Herr József Sándorffi“, war Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Mineralogie in Jena.¹⁰³ 1797 absolvierte er seine ärztlichen Studien an der Wiener Universität, worüber auch die Zeitschrift *Hírmondó* berichtete.¹⁰⁴ Es wird auch mitgeteilt, dass in Wien bereits mehrere „hochgeehrte Häuser“ um die Dienste „dieses jungen Arztes mit glänzender Zukunft“ baten, „hinsichtlich dessen können wir hoffen, dass er unter uns bleiben wird“.¹⁰⁵

Tatsächlich wurde er 1801, nach dem Tod von Sámuel Kerekes, zu einem der Redakteure des *Hírmondó*, jedoch arbeitete er nur zwei Jahre lang bei der Zeitschrift, da diese bald eingestellt wurde. Ihm, dem Arzt, ist es zu verdanken, dass in dieser Zeit mehrere Berichte über Medizin und Heilkunde in der Zeitschrift erschienen. Auch wenn die Redakteure selbst Berichte oder Aufrufe schrieben, war es nicht üblich, diese mit ihrer Unterschrift zu versehen. Jedoch ist der Name von Sándorffi mehrmals am Ende einer Mitteilung aufzufinden.¹⁰⁶ Sándorffy kam 1804 in Komitat Bihar an, wo er als Oberarzt praktizierte. In Nagyvárád war er eine der organisatorischen Leitpersonen des dortigen Geisteslebens und ein Unterstützer der Theaterkunst. Ab 1814 bis zu seinem Tod im Jahr 1824 koordinierte er sogar die gemeinsamen Theater von Debrecen und Nagyvárád.¹⁰⁷

János Kömlei (1756–1802) übersetzte, von seiner ausländischen Studienreise zurückkehrend, eines der bekanntesten Werke von Rudolph Zacharias Becker, das *Noth- und Hülfsbüchlein für Bauersleute*, das 1790 unter dem Titel *Szükségben segítő könyv*¹⁰⁸ (*Hilfsbüchlein in der Not*) erschien. „Kömlei war bestrebt, den Kampf gegen den Aberglauben, für die Bildung und den Aufstieg des Bauerntums zu fördern, so dass dadurch «das ganze Land

102 József Szinyei: *Magyar írók élete és munkái*. Band XII. Saád-Steinensis. Budapest 1980, S. 148.

103 *Magyar Hírmondó*, 10. August 1798, S. 200.

104 László Szögi: *Magyarországi diákok a Habsburg Birodalom egyetemén*. Budapest-Szeged: ELTE 1994, S. 59. Nr. 133; *Magyar Hírmondó*, 10. August 1798, S. 200.

105 *Magyar Hírmondó*, 10. August 1798, S. 200.

106 *Magyar Hírmondó*, 8. September 1801, S. 329–331; 13. Oktober 1801, S. 517–520; 27. Oktober 1801, S. 582–584; 12. Februar 1802, S. 223–224. 25. Mai 1802, S. 734–735; 4. Juni 1802, S. 800; 19. Oktober 1802, S. 519–520; 25. Februar 1803, S. 247–248.

107 György Székely / Imre Kerényi (Hg.): *Magyar színháztörténet*. Band 1. 1790–1873. Budapest 1990, S. 194, 452.

108 János Kömlei: *Szükségben segítő könyv*. Pesten 1790. Facsimile Ausgabe: Somorja 2005.

blühender und stärker wird», und darzustellen, wie der Pfarrer, der Lehrer und der Landesherr mit gemeinsamer Kraft ein miserables «Neudorf» neugestalten können.”¹⁰⁹ Über das Erscheinen dieses Werkes berichtete auch die Zeitschrift von Görög,¹¹⁰ die Bekanntschaft mit dem sich in Wien aufhaltenden Übersetzer geht vielleicht auf diese Zeit zurück. Kömlei war für eine gewisse Zeit Mitarbeiter des Preßburger *Magyar Hírmondó*, später Rektor der Schule in Beregszász, danach war er in Kászon, in Nagyar, dann wieder in Beregszász als Pfarrer tätig.¹¹¹ Im Herbst 1800 kam er erneut nach Wien, damals wurde er für eine kurze Zeit Mitarbeiter der Zeitschrift, bis er den *Hírmondó* wegen gesundheitlicher Probleme verließ.¹¹²

Der Erfolg des *Hírmondó* lag unter anderem daran, dass zunächst Artikel über aktuelle Militäreignisse, Schlachten und bekannte Heerführer der Zeit erschienen, die als „ordentliche – und wohl offizielle – Kriegsberichte“¹¹³ gelesen werden können. Das Profil der Zeitschrift veränderte sich aber allmählich, es standen bereits die aktuellen Ereignisse in Ungarn, die ungarische Sprache und Kultur im Mittelpunkt. Die Zeitschrift wurde zum wichtigen Organ des Aufschwungs des nationalen kulturellen Lebens bzw. der nationalen sprachlich-literarischen Bestrebungen ab dem Anfang der 1790er Jahren. Um der ungarischen Sprache und Literatur bzw. dem wissenschaftlichen Leben einen Anstoß zu geben, teilten Görög und seine Mitarbeiter drei bedeutende Ausschreibungen zum Thema Bildung mit: eine im Januar 1789 für Werke über ungarischsprachige Psychologie,¹¹⁴ im September desselben Jahres eine zur ungarischen Grammatik und eine im März 1790 über die Sprachenfrage.¹¹⁵

Im Zustandekommen der Magyar Tudós Társaság (Ungarische Wissenschaftliche Gesellschaft) spielte die Wiener Wissenschaftliche Gesellschaft

109 Kosáry: *Művelődés a XVIII. századi Magyarországon* (Anm. 72), S. 472.

110 Hadi és Más Nevezetes Történetek, 22. Juni 1790, S. 800.

111 Szinyei József: *Magyar írók élete és munkái*. Band VII. Köberich-Loysch. Budapest 1980, S. 38.

112 *Magyar Hírmondó*, 29. März 1803, S. 399; *Jegyzések Légrády Imre udv. agens munkácskájából* (Anm. 93), S. [3.]

113 Taxner-Tóth: *A bécsi Magyar Hírmondó első évfolyamai* (Anm. 64), S. 23.

114 Zvara Edina: Bárány Péter ismeretlen Campe-fordítása, a Kisdéd Lélektudomány a' Gyermekek Számára. In: Pusztai Bertalan / Ivaskó Lívia / Mátyus Imre / Tóth Benedek (Hg.): *Médiumok, történetek, használatok. Ünnepi tanulmánykötet a 60 éves Szajbély Mihály tiszteletére*. Szeged: SZTE Kommunikáció- és Médiatudományi Tanszék 2012, S. 64–74.

115 Über die Ausschreibungen siehe: Kókay: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom* (Anm. 62), S. 350–354; Bíró Ferenc: *A legnagyobb pennaháború. Kazinczy Ferenc és a nyelvkérdés*. Budapest: Akadémiai Kiadó 2010, S. 56, 63; Deák-Zvara: *Levélben értesítsen engem* (Anm. 95), S. 22–23; Antal: *A Hadi és Más Nevezetes Történetek szerepe* (Anm. 64), S. 26–32; Debreczeni: *Az irodalomfogalom változásai* (Anm. 59), S. 395.

eine wesentliche Rolle. Entlang der patriotisch-oppositionellen Bewegung am Anfang der 1790er Jahren entstand aus den dortigen Mitgliedern der ungarischen Kulturkolonie, aus Schriftstellern, Erziehern, Lehrern Sekretären, Präzeptoren, Ärzten und patronierenden Patrioten-Aristokraten in der Umgebung der Zeitschriftenherausgeber und Redakteure Demeter Görög und Sámuel Kerekes ein Intellektuellenkreis, der infolge der vereinigenden Tätigkeit von Görög als Redakteur zu den bedeutendsten „zentrumgenerierenden“ Gesellschaften¹¹⁶ zählte.

Besondere Aufmerksamkeit widmeten sie den Fragen der Wissenschaften und der ungarischen Sprache, ihre Zeitschrift gründeten sie mit dem Ziel, die Bemühungen in den Bereichen Nationalsprache, Literatur und Politik zu vereinheitlichen.

Die hohe Beliebtheit des *Magyar Hírmondó* war auch den regelmäßig erscheinenden, künstlerisch hochwertigen Illustrationen zu verdanken: Es waren dies bunte oder einfarbige Kupferstiche mit Porträts von bekannten Personen (z.B. András Hadik, Dávid Bartói Szabó, Lőrinc Orczy, Gedeon Ráday, Franz I.)¹¹⁷, Soldaten (z.B. das Regiment von Erzherzog Ferdinand),¹¹⁸ Schlachtenbilder (z.B. die Belagerung von Nándorfehérvár),¹¹⁹ Landkarten, militärische Instrumente (z.B. Kanonen, artilleristische Laternen, Sprengstoffe, mit Kanonen marschierende Reitsoldaten)¹²⁰, diverse Bilder (z.B. die ungarische Krone)¹²¹, bzw. solche, die aktuelle Ereignisse (z.B. Joseph II. auf der Totenbahre, Propaganda für die Volkstracht, der Heiß-

116 Debreczeni Attila: *Tudós hazafiak és érzékeny emberek. Integráció és elkülönülés a XVIII. század végének magyar irodalmában*. Budapest: Universitas 2009, S. 43; Kókay: *A magyar hírlap- és folyóiratirodalom* (Anm. 62), S. 325–378; Deák / Zvara: *Levélben értesítsen engem* (Anm. 95), S. 22; Antal: *A Hadi és Más Nevezetes Történetek szerepe* (Anm. 86), S. 34.

117 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 14. Juli 1789.; 1790. főcímlap; 1791. főcímlap.

118 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 28. Juli 1789, S. 79–80; 14. August 1789, S. 126–128; 25. September 1789, S. 301–304; 27. November 1789, S. 559–560; 4. Dezember 1789, S. 590–592; 9. Dezember 1791. (Werke von Sámuel Czetter Sámuel.)

119 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 3. September 1790.

120 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 28. Juli 1789; 14. August 1789; 25. September 1789; 30. Oktober 1789; 27. November 1789. Nach der Meinung von Piroska Szemző ist die Zeichnung eine echte Czetter-Grafik: „Leben und Bewegung pur, im Vordergrund marschieren Artilleristen, die die mit Pferden geschleppten Kanonen begleiten, im Hintergrund, im Grünen versteckt, zieht sich eine Batterie, weitab zeigen sich Alarmflammen [...] Die Schemata der Erklärungen von Czetter können einfach nicht langweilig sein, als ein echter Künstler verleiht er sogar einer materiellen Darstellung die Seele.“ Szemző: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei* (Anm. 102), S. 117.

121 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 23. November 1790. 648. Nach der Meinung von Piroska Szemző wurde es von János Berkeny gestochen. Vgl.: Szemző: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei* (Anm. 102), S. 128.

luftballon von Jean-Pierre Blanchard, die Hinrichtung von Ludwig XVI., die Guillotine, der Telegraf, Stierkampf)¹²² darstellten. Sie weckten nicht nur das Interesse der damaligen Leser, sondern sind auch heute noch von Wert.¹²³

So wie ihre Zeitgenossen suchte und fand auch die Gesellschaft von Görög Kontakte zu ihren Lesern. Die Kunsthistorikerin Piroska Szemző schreibt in ihrer analytischen Studie über die Illustrationen der Zeitschrift und über den Hintergrund des Erfolges:

Ein informatives Bild berichtet und vergnügt durch seinen Inhalt und vermittelt eine Atmosphäre mit seinen künstlerischen Mitteln. Es wird auf die Positionierung des Bildes geachtet, da das erwähnte informative Bild oft auch zum Propagandawerkzeug wurde. Sie werden mit Bildunterschriften versehen und man achtet streng darauf, dass diese sich tatsächlich auf die Deutung der Bilder beschränken, ohne überflüssige Wortergüsse: Den Lesern wird gegebenenfalls mit Zahlenangaben geholfen, um das Auffinden des Dargestellten zu erleichtern.¹²⁴

Die Herausgabe von illustrierten Zeitschriften war ziemlich kostspielig, langfristig lohnte es sich aber, in sie zu investieren. In diesem Sinne haben die Redakteure auf eigene Kosten mehrere Kupferstecher, wie Sámuel

122 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 21. Mai 1790, S. 656; 8. Juni 1790, S. 161. (über die Erfindung von Blanchard wurde 16-mal berichtet!); *Magyar Hírmondó*, 8. Februar 1793, S. 184–187; 28. Februar 1794, S. 287–288; 16. September 1794, S. 376; 29. Dezember 1794, S. 852–855.

123 Szemző: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei* (Anm. 102), S. 108.

124 Ebd., S. 102.

Czetter,¹²⁵ János Berkeny¹²⁶ und Keresztély Junker¹²⁷ an der Wiener Kunstakademie ausbilden lassen. Görög und seine Kollegen erkannten die Notwendigkeit des Konstruierens von historischen Landkarten, was ihre Aufmerksamkeit auf die Kartierung von Schlachtfeldern lenkte und später auf das Konstruieren von Kupferstichen über die Komitate Ungarns. So wurde schließlich der *Magyar Átlás*, der *Atlas Hungaricus*¹²⁸ angefertigt. Die Redakteure hätten am liebsten jede Woche in jede Ausgabe eine Illustration aufgenommen, war aber zu kostspielig gewesen wäre, „vor allem wegen der Zeitschriftensteuer-*Stempel*“¹²⁹. Sie senkten jedoch die Entstehungskosten der Zeitschrift nicht, da sie diese in erster Linie nicht als ein Unternehmen betrachteten. Sie vertraten die Ansicht, „dass das Gewinnstreben nie der Zweck ihrer treuen Bestrebungen wird [...] Ehrlich gestanden soll festgehalten werden, dass nicht nur aus den eingezogenen Vorauszahlungen

125 Czetter (Tzetter, Zetter) Sámuel (1765–1819): Die ersten Bestellungen hat er von Demeter Görög und seiner Gesellschaft erhalten. Unter anderem hat er die Porträts von Miklós Esterházy II., Palatin Joseph und Franz Széchényi gestochen. Vgl.: Rózsa György: *Czetter Sámuel*. In: *Magyar Művészettörténeti Munkaközösség évkönyve 1952*. Budapest 1953, S. 97–139; Pataky Dénes: *A magyar rézmetszés története. A XVI. századtól 1850-ig*. Budapest 1951, S. 93–98; Elek László: *Egy nemzetközi mércével mérhető magyar rézmetsző. Czetter Sámuel*. In: Szabó Ferenc (Hg.): *Művelődés és irodalom Békés megyében*. Band 1. A XVI. századtól a XIX. század derekáig. Békéscsaba 1985, S. 78–87; Nagy: *Görög Demeter, Kerekes Sámuel és Márton József* (Anm. 34), S. 209–236; Porkoláb Tibor (Red.): *Virág Benedek' poétai munkái*. Budapest: Universitas 2011, S. 100, 102–107.

126 János Sámuel Berkeny (Berken) (1765–1822): vor allem war er im Landkartenstich ein großes Talent. Eines seiner berühmten Werke ist das *Eszterháza kastélyudvara Esterházy Antal herceg soproni főispáni beiktatásának ünnepségekor* (Schlosshof Eszterháza zur Feierlichkeit anlässlich der Einweihung von Herzog Antal Esterházy zum Obergespan von Sopron.) / (1791). Neben Görög und seiner Gesellschaft hat auch Ferenc Széchényi seine Studien in Wien unterstützt. Vgl.: Szemző: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei* (Anm. 102), S. 116, 118; Pataky: *A magyar rézmetszés története* (Anm. 126), S. 77–80; Galavics Géza: *Eszterháza 18. századi ábrázolásai. A kép mint művészettörténeti forrás*. *Ars Hungarica*, 28(2000), S. 37–71, hier S. 68; Nagy: *Görög Demeter, Kerekes Sámuel és Márton József* (Anm. 34), S. 209–236; Antal Alexandra: *A bécsi Magyar Hírmondó mecenatúrájának ismeretlen forrásai*. Berkeny János Sámuel levelei gróf Széchényi Ferenchez. In: *Lymbus* 2014 [2015], S. 195–202.

127 Junker Keresztély (1757–1841): er zeigte ebenso im Landkartenstich ein großes Talent. Vgl.: Szemző: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei* (Anm. 102), S. 118; Pataky: *A magyar rézmetszés története* (Anm. 126), S. 145; Nagy: *Görög Demeter, Kerekes Sámuel és Márton József* (Anm. 34), S. 209–236.

128 Szemző: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei* (Anm. 102), S. 119.

129 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 27. november 1789, S. 557. Im Jahr 1789 wurde in Österreich die Zeitschriftensteuer von einem Kreuzer eingeführt, was die schnelle Verbreitung der Zeitschriften verhindern sollte. Vgl.: Szemző: *A magyar folyóiratirodalom-illusztráció kezdetei* (Anm. 102), S. 165, Fußnote 73.

nichts übriggeblieben ist, sondern uns ließ die Heimatliebe als Zusatz der Mangel noch weiteres aus unseren eigenen Mitteln aufopfern“.¹³⁰

Am 29. März 1803 erschien die Zeitschrift *Magyar Hírmondó* zum letzten Mal. Miklós Révai, ein Freund von Görög, sah mehrere Ursachen für „den Verlust des schönen Amtes“ von Görög. Unter diesen Vermutungen ist die erste die interessanteste:

Einige sehen die Ursachen darin: da er nicht ungarischer, sondern russischer Abstammung ist, und nach dem Verlassen seines russischen Bekenntnisses sich eher den Reformierten als den Papisten annäherte, bzw. zeigen die erfahrenen Tatsachen eben, dass er jederzeit eine besondere Vorliebe für die ersterwähnten zeigte, wie du es auch sehen konntest. In diesem Sinne haben sowohl die Herren der weltlichen als auch die der kirchlichen Stände es als unerwünscht angesehen, die Erziehung und Bildung des ewigen Fürsten einer solche Person anzuvertrauen.¹³¹

Einen anderen Grund lieferte die Tatsache, dass für die Verbreitung der Aufklärung in Ungarn die „ungarische Zeitschrift“ verantwortlich gemacht und so „im Sinne des Prinzips «promoveatur ut amoveatur» Görög zum Sprachmeister an der Seite des Thronfolgers ernannt wurde, jedoch allein zu dem Zweck, dass er sich auf dieser Weise von der Redaktion der Zeitschrift trennt“.¹³² Weiters wurden

die zahlreichen Briefwechsel von Görög bzw. sein Ruf und seine Vernunft gefürchtet. Um ihn durch Lockrufe kaltzustellen, kam wie ein Zuckerbrot vor seinen Mund die Einladung für die Erziehung des Herzogs, aber die unlauteren Absichten dahinter zeigten sich bereits dadurch, dass er mit der Bildung nicht einmal beginnen konnte. Jetzt wird er in der Hoffnung gehalten, dass er dem jüngeren, vierjährigen Fürsten die ungarische Sprache beibringen könne, aber nur diese und nichts mehr. Auf dieser Weise wird er aber dazu verpflichtet, auf den Journalismus zu verzichten; wie er seine Pränumeranten eben an Detsi übergeben hat. Detsi fürchtet man kaum, mit gutem Grund, er ist ein feiger Mensch. Ich fürchte jedoch, dass bei der erstbesten Gelegenheit – wie schnell findet man doch eine – auch ihm das Wasser abgegraben wird, und so – sat.“¹³³

130 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, 27. November 1789, S. 557–558.

131 Brief von Miklós Révai an Mihály Paintner, Pest, 10. April 1803. Hg. v. Récsy Viktor: *Révai Miklós levelei Paintner Mihályhoz*. Nyolczadik közlemény. Irodalomtörténeti Közlemények, 7(1897), S. 231–240, hier S. 231.

132 Latkóczy Mihály: *Révai Miklós levelei Paintner Mihályhoz. A pannonhalmi Sz.-Benedek-rend központi könyvtárának kiadatlan kézírataiból közli dr. Récsy Viktor*. Budapest, Athenaeum, 159. I. Egyetemes Filológiai Közlöny, 22(1898), S. 752.

133 Brief von Miklós Révai an Mihály Paintner (Anm. 131), S. 232.

Rechtsnachfolger der Zeitschrift wurde der vom erwähnten Detsi, d.i. Sámuel Decsy, redigierte *Magyar Kurír*.¹³⁴ Die Pränumerationen wurden nach einer Kanzleiverordnung dem Nachfolger übergeben.¹³⁵ Görög und seine Mitarbeiter verabschiedeten sich von ihren Lesern mit den folgenden Worten:

Auch wenn unseren Bestrebungen zugunsten des Gemeinwesens sehr viel Mühe und Geld erforderten, hatten wir jedoch jederzeit pure Freude daran, den Nutzen unserer lieben Heimat befördern zu dürfen, und mit den Gemeinnutz erzielenden Werken unseren hochwürdigen Lesern zu dienen, von denen wir jetzt hochachtungsvoll Abschied nehmen – *Magyar Hírmondó* ist zu Ende gekommen!¹³⁶

Der Weinbauer

Die größte Rebsortensammlung dieser Zeit in Mittel-Europa befand sich im Georgikon von Keszthely, die Grinzinger Sammlung von Demeter Görög ist aber von kaum geringerer Bedeutung.¹³⁷ In den Artikeln der Zeitschriften *Hadi Történetek* und *Magyar Hírmondó* achtete Görög besonders darauf, auch Produkte darzustellen, die im Handel eine wesentliche Rolle spielten – dazu gehörte auch der Weinbau. Mit Fingerspitzengefühl erkannte er, dass Ungarn Weinsorten von besserer Qualität brauchte,¹³⁸ um sowohl den Außenhandel als auch die Weineinfuhr zu beleben. Nach dem Vorbild der Rotweine von Vöslau und Melk „forderte er die Verbreitung von besseren Rebsorten, aber vor allem die beliebten Französischen Tafel- und Weintraubenarten in Ungarn und in den Weinbauländer des Reiches“.¹³⁹ Seine Vorstellungen teilte er Kaiser Franz mit. Sein Anliegen stieß auf Interesse bzw. auf Unterstützung in der Verwirklichung. Auf Antrag von Görög begann man darauf, die feinsten Weintraubensorten aus fremden Ländern zu sammeln. Diese wurden im „Paradiesgarten“ (also an den Basteien von Wien) und in Schönbrunn angesetzt und vermehrt.

134 Die Zeitschrift wurde zwischen 1824 und 1834 von einem früheren Mitarbeiter von *Hírmondó*, József Márton, redigiert.

135 *Magyar Hírmondó*, 15. Februar 1803, S. 186.

136 *Magyar Hírmondó*, 29. März 1803, S. 398.

137 Zsigmond Csoma: Szóleszeti, borászati hagyományok, a megújulás és a közösség kötelékében. In: Csoma Zsigmond: *Kapcsolatok, hatások, konfliktusok Dunántúl és Európa között a 17. század végétől a 20. század elejéig*. Debrecen: Kossuth Lajos Tudományegyetem, Editura Technica 1995, S. 67–84, 94–95.

138 Ebd., S. 97.

139 Ebd., S. 97.

Aus der Beschreibung von Sándor Pettenkoffer, königlicher Oberwirtschaftratsrat, ist bekannt, wo sich Görögs Besitzung in Grinzing befand:

Der Kahlenberg liegt nördlich von Wien, unter Klosterneuburg und Weidling. Einer seiner zwei Gipfel erhöht sich steil unmittelbar am rechten Donauufer, dieser ist der 425 Meter hohe Leopoldberg. An der südlichen Halde des westlich liegenden 483 Meter hohen Berges befand sich der Weingarten von Görög. Am obersten Ende lagen seine Sommerresidenz und sein Freihof mit einem alten Turm. Auf der Bergspitze befand sich das vom Kaiser Joseph II. aufgehobene Mönchskloster der Kamaldulenser. Östlich von dem Weingarten liegen die Gemeinden Grinzing und Nussdorf.¹⁴⁰

Die Sammlung des ehemaligen Erziehers ist jedoch nicht verfallen, sie kam in den Besitz von namhaften Experten: Zuerst in den des Österreichers J. Burger, dann in den Weingarten von Ferenc Mayerffy unter Vecsés und Sashegy, danach in den Besitz von Ferenc Scham, zuletzt in den von Ferenc Entz – so wurde seine berühmte Sammlung zum Fundament „der nachkommenden Erforschungen der Weintrauben-Sorten.“¹⁴¹

Azon sokféle szőlőfajoknak lajstroma / Die Aufstellung von vielerlei Weintraubensorten

Seine Beobachtungen publizierte Görög 1829 in seinem zweiteiligen Werk über Weinhauerei: Im ersten Teil führt er eine Auflistung von Tafeltrauben auf, nach Herkunftsort selektiert (Traubensorten aus Ungarn, Österreich, Spanien, Frankreich, Deutschland, Italien, Dalmatien, Griechenland); im zweiten Teil beschäftigt er sich mit Weintraubensorten.¹⁴² Görög stellt vorwiegend die ungarischen, aber auch die europäischen bzw. afrikanischen und kleinasiatischen – insgesamt 498 – Traubensorten dar. In seiner Sammlung befanden sich jedoch fast fünfmal so viel (2500 werden erwähnt.)

Seine Krankheit hinderte ihn daran, seine Arbeit zu vollenden, was er auch in seinem Werk *Lajstrom* (Aufstellung) erwähnte:

140 Sándor Pettenkoffer: *Görög Demeter. A hires magyar ampelografus*. Borászati Lapok, 15. März 1930, S. 89–92, hier S. 90.

141 Csoma: *Szőlészeti, borászati hagyományok* (Anm. 138), S. 98.

142 Pettenkoffer: *Görög Demeter* (Anm. 141), S. 90. Über die Verteilung der Weintraubenaufstellung nach Gebieten und Anzahl: Surányi Béla: *Egy reformkori szőlősgazda. Görög Demeter*. Hajdú-Bihar Megyei Levéltár évkönyve (1988), S. 17–27, hier S. 20.

Es tut dem Autor dieses Verzeichnisses sehr leid, dass sich die Fortsetzung seiner Arbeit verzögert hat. Dies soll bitte allein seinem schlechten Gesundheitszustand zugeschrieben werden. – Da er sah, dass seine wechselhafte Gesundheit auch in der Zukunft die Vollendung seiner Arbeit verhindern kann, nutzte er die Perioden der Erleichterung nicht für die Beschreibung von fremden Weintrauben- und Weinsorten, was zu dieser Zeit an die Reihe kommen sollte, sondern er ordnete die erlesenen ungarischen, kroatischen, slowakischen und siebenbürgischen Trauben- und Weinsorten, so dass diese sobald wie möglich im Druckform publiziert werden können. Wenn der liebe Gott sein Leben begünstigen wird, verfertigt der Autor auch die ausgebliebene Aufstellung der Trauben- und Weinsorten der Gebiete der österreichischen Monarchie und auch fremder Länder. Es wird also eilig, die im Land allgemein verbreiteten und nutzbringenden Reben und die aus ihren Früchten ausgepressten Weine detailliert darzustellen und jene Gemeinden und Gebirge in alphabetischer Reihenfolge auszudrucken, nach deren Namen die verschiedenen Weinsorten benannt wurden.¹⁴³

Die Sammlung der Weintraubensorten war nicht nur ein kostenaufwändiges Unternehmen, sondern verlangte auch sehr viel Geduld und Koordinierung, vor allem was die Traubensorten aus weit entfernten Ländern bzw. aus einem anderen Kontinent betraf. In seinem Buch findet man diesbezüglich auch einige abenteuerliche Geschichten, so eine davon:

Unsere 15 Laden voll mit Rebsorten aus Asta waren schon am Schiff aus Syrien und aus den Küsten von Smyrna unterwegs, als ein zufälliger Angriff von Seepiraten erfolgte, und so wurden diese Ende Februar 1817 gefangen. Auch wenn mit viel Mühe und nach einer langen Zeit das Schiff und so auch die Weinstöcke und die Reben befreit werden konnten, kamen diese jedoch geschädigt und erst gegen Juni in Triest an, wo sie wieder wegen Reinigung und Desinfektion aufgehalten wurden, da sie aus einem pestilenzialischen Gebiet kamen. So war es bereits Mitte Juli, als wir sie erhalten konnten. Was davon bestanden geblieben ist, wurde sofort eingepflanzt und wird seitdem sorgfältig gepflegt.¹⁴⁴

Das größte Verdienst der Aufstellung von Görög war, dass sie

einen Einblick in den Weinbau des Reformzeitalters bot. Das Geheimnis zahlreicher Methoden des Weinbaus und der Weinherstellung wurde aufgedeckt,

143 Demeter Görög: *Azon sokféle szőlő-fajoknak lajstroma, amelyeket egy érdemes hazánkfia Európának majd minden nevezetesebb szőlőhegyeiről s kertjeiből meghozatott, és a grintzingi szőlőiben, Bécshez egy órányira, a Cecius hegynek (Kahlenberg) meleg oldalán, 1819 s a következő esztendőőkben elültetett.* Bécsben 1829, S. 79.

144 Ebd., S. 79.

die größtenteils lediglich als veredelte Tradition weiterleben. Durch die Publizierung seines Werkes wollte der Autor der Gemeinschaft der heimischen Winzer behilflich sein, wodurch er gleichzeitig seine Heimat bereicherte. Er hat die ungarische Landwirtschaftssprache mit vielen wertvollen philologischen Zusätze bereichert, wobei er die Benennungen der einzelnen Weintraubensorten, deren Synonyme und sogar die heute nur in einem engen Kreis bekannten Fachausdrücke des Weinanbaues aufzählte.¹⁴⁵

Da der Autor jedoch nicht als Expert des Fachgebietes galt, konnte er bei der Orientierung im besonderen Reichtum der Weinsorten nicht behilflich sein. Bei der Darstellung der einzelnen Weingebiete und bei der Bewertung der Weintraubensorten kommt es oft zu Unverhältnismäßigkeiten und sogar zu logischen Widersprüchen. Dennoch entstand das Werk im Sinne der Reformzeitalter und „sollte dem Wachstum der Nation dienen.“¹⁴⁶

Das Werk von Demeter Görög über den Weinbau wurde nicht nur in Ungarn, sondern auch monarchieweit bekannt und anerkannt. Regelmäßig berichteten die österreichischen Fachzeitschriften über die Grinzingener Sammlung und die dortige Tätigkeit des kaiserlichen Hofrats, und auch nach seinem Tod wurde über die berühmte Sammlung immer wieder geschrieben.¹⁴⁷ In den Verkaufsanzeigen des ehemaligen Landbesitzes von Görög wird der „berühmte Weingarten“ erwähnt.¹⁴⁸

In den *Oekonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen* schrieb der namhafte Franz Ritter von Heintl (1769–1839) aner kennend über den Weingarten von Görög, „den er mit seltener Sachkenntnis und rastlosen Eifer zusammengebracht hat.“¹⁴⁹ Heintl war derjenige, der die Fachleute des

145 Surányi: Egy reformkori szőlősgazda (Anm. 143), S. 26.

146 Ebd., S. 26.

147 *Wiener Zeitung*, 1822. Nr. 4. Samstag, den 5. Januar, S. 15; *Grätzer Zeitung*, 1822. Nr. 3. Samstag, den 5. Jänner, S. [6]; *Der Wanderer*, 1833. Nr. 128. Mittwoch, den 8. Mai, S. [2]; *Giornale della Provincia di Bergamo*, 1840. No. 83. Venerdì, 16. Ottobre, S. [2]; *Grätzer Zeitung*, 1843. Nr. 128. Samstag, den 12. August, S. 426; *Fremden-Blatt*, 1865. Nr. 217. Dienstag, 8. August, S. [9]; *Neue Freie Presse*, 1865. Nr. 391. Samstag, den 30. September, S. [1].

148 *Wiener Zeitung*, 1834. Nr. 212. Montag, den 15. September, S. 240; 1834. Nr. 216. Freytag, den 19. September, S. 255; 1834. Nr. 237. Dienstag, den 14. October, S. 380; 1834. Nr. 239. Donnerstag, den 16. October, S. 389; 1834. Nr. 240. Freytag, den 17. October, S. 395; 1834. Nr. 241. Samstag, den 18. October, S. 400; 1834. Nr. 244. Mittwoch, den 22. October, S. 417.

149 Franz Ritter von Heintl: Die Rebschulen zu Nexing und Würnitz. In: *Oest Grätzer Zeitung*, 1822. Nr. 3. Samstag den 5. Jänner, S. [5–6]; Ugyanez: *Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen*, 1822. Februar, Nr. 10. S. 73–74; „Herr Hofrath von Görög besitzt in seinem Freyhofe zu Grinzing, unweit Wien, eine ausgedehnte und zahlreiche Sammlung von

Habsburger Reiches 1817 dazu aufforderte, Sammlungen zum Zweck der Sortenidentifizierung anzulegen. Heintl hat schon im Jahr 1821, vor dem Erscheinen des obigen Artikels, die Tätigkeit von Görög im Bereich der Rebsorten-Sammlung gewürdigt. Nach Ansichten von Zsigmond Csoma wurde der gelehrte Patriot dadurch ermuntert, eine eigene Sammlung anzulegen,¹⁵⁰ die so erfolgreich wurde, dass sie in den Studien des Experten mehrmals unter den bedeutendsten Sammlungen erwähnt wurde.

In der *Allgemeinen deutschen Garten-Zeitung*¹⁵¹ und auch in den *Mittheilungen der k. k. Mährisch-Schlesischen Landwirtschaftliche Gesellschaft* wird der Weingarten von Görög erwähnt¹⁵² – die letztgenannte hat ihn als Zeichen der Anerkennung sogar zum Mitglied gewählt.

In seiner Aufstellung fasste Demeter Görög nicht nur seine eigenen Erfahrungen und Fachkenntnisse zusammen, sondern wir finden auch Zitate aus der ausländischen Fachliteratur darin: Er kannte vor allem die deutschen, österreichischen und französischen Fachautoren, unter den Zitierten finden wir aber auch spanische und englische Autoren (deren Werke er in französischer oder deutscher Übersetzung gelesen hatte) und natürlich auch einige aus Ungarn. Obwohl das Werk von Görög unvollendet blieb, ist es von einer großen Bedeutung und legte die Grundlagen der ungarischsprachigen Ampelographie.

Die Bibliothek von Demeter Görög

Die Sammlung von Demeter Görög – Landkarten, Bücher und Manuskripten – kaufte 1819 Miklós Esterházy II. (1765–1833). So wurde diese 1820 zum Teil der Sammlung der namhaften Familie. Der über den Kauf ge-

Reben aus den berühmtesten Weingebirgen der österreichischen Monarchie und aus dem Auslande, insbesondere aus Frankreich, Italien und aus den Gegenden vom Rhein, die er mit seltener Sachkenntniß und rastlosen Eifer zusammengebracht hat.“

150 Csoma: *Szőlészeti, borászati hagyományok* (Anm. 138), S. 95–96.

151 *Allgemeine deutsche Garten-Zeitung*, 1825. Nr. 5. 29. Jänner, S. 37: „Einige pomologische Ansichten: Der k. k. Hofrath Herr von Görög in Wien sammelte gegen 600 Rebenorten aus allen Theilen der österreichischen Monarchie, um selbe zu prüfen und ihre Benennungen festzustellen.“

152 *Mittheilungen der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn*, 1821, Nr. 19. November, S. 149: „Glücklicher war der Ausschuß bei seinen anderweitigen Bewerbungen. Durch die Güte des k. k. Hofraths, H. v. Görög in Wien, erhielt er aus den, unter dessen Direktion stehenden und mit fast allen in- und ausländischen Reben ausgestatteten Weinschulen 45 Sorten ungarischer Weinstöcke, wodurch die auf dem Franzenberge befindliche Sammlung der Reben aus diesem Königreiche die willkommene Ergänzung erhielt.“

schlossene Vertrag ist nicht bekannt, aber drei Quellen berichten darüber. Zuerst soll der vom Fürsten aus Eisenstadt am 12. Juli 1821 geschriebene Brief¹⁵³ über den Verkauf der Bücher und Landkarten vom Hofrat Görög erwähnt werden: Der Kaufpreis lag bei 12.000 Forint, eine Summe, die Esterházy in halbjährlichen Raten auszahlte. Die Ratenzahlung begann am 1. April mit je 1500 Forint pro Rate. Als der Brief geschrieben wurde (1821), hatte die fürstliche Zahlstelle schon vier Raten ausbezahlt, die fünfte war am 12. Juni 1821 fällig. Das Dokument legt auch die Daten der nachkommenden Ratenzahlungen fest: die sechste war am 1. Oktober 1821, die siebte am 1. April 1822, und die letzte am 1. Oktober 1822 fällig.¹⁵⁴

Die nächste Quelle ist ein Brief aus Neapel, der am 9. Februar 1820 vom Familienoberhaupt geschrieben wurde und in dem er sich beim Kanzleidirektor János Karner unter anderem nach der Bibliothek von Görög erkundigt: „[...] und fragen Sie den von Gall ob er vom Hofrath von Görög die Bibliothecae Sachen übernommen habe, oder werde?“¹⁵⁵

Das dritte Dokument ist ein Buchverzeichnis aus dem Familienarchiv Esterházy (Zuwachs der Bibliothek Anno 1820).¹⁵⁶ Die 776-sätzliche Aufstellung beinhaltet die Beschreibung von fast 1000 Bänden: meistens mit Angabe des Nachnamens des Autors, einen Teil des Titels, das Ausgabejahr, die Größe des Bandes und gegebenenfalls einen Manuskript-Vermerk (MS). Nach diesen Daten lassen sich die einzelnen Bände leicht identifizieren, die größtenteils auch heute noch in der Bibliothek des Esterházy-Schlusses in Eisenstadt aufzufinden sind.

Bei der Beschaffung des umfangreichen Buchmaterials spielte auch der Bibliothekar György Gaál (1783–1855)¹⁵⁷ eine bedeutende Rolle. Vermutlich war er derjenige, der Miklós Esterházy auf die verkäufliche Sammlung

153 Esterházy Privatstiftung, Archiv, Burg Forchtenstein: 2498/1821.

154 Ebd. Zitat aus dem Brief: Nagy: A „Magyar Átlás” (Anm. 33), S. 415. Die Ratenzahlung wird auch erwähnt in: Theresia Gabriel: Die Fürstlich Esterházyische Bibliothek: Zeugnis einer bewegten Vergangenheit. In: Gürtler Wolfgang/Gerhard J. Winkler (Red.): *Forscher Gestalter Vermittler. Festschrift für Gerald Schlag*. Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesmuseum 2001, S. 119–130, hier S. 126; Theresia Gabriel: Egy mozgalmas múlt tanúja, a herceg Esterházy könyvtár. In: Czoma László (Hg.): *Arisztokrácia, művészetek, mecenatúra: Az Esterházy-család. A 2004. április 22–23-án megtartott konferencia előadásai*. Keszthely: Helikon Kastélymúzeum 2005, S. 76–90, hier S. 85.

155 Budapest, Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltár, Esterházy családi levéltár, Központi birtokigazgatás vegyes iratai, P 163 Fasc. LII. No. 1214 45–47. fol.

156 Ebd. P 149 8. d., 166–171. fol.

157 Zvara Edina: Gaál György, a tudós könyvtáros és mesegyűjtő. Egy javított életrajz. In: *Ethnographia* 126 (2015), S. 79–92, hier S. 85.

von Görög aufmerksam machte. Da er den Inhaber bzw. den inhaltlichen Reichtum der Sammlung gut gekannt hat, unterstützte er den Ankauf.

Demeter Görög verkaufte einen Teil seiner Bibliothek 1819, in seinem 59. Lebensjahr. Auch aufgrund der erhalten gebliebenen Bände wissen wir, dass einige Bücher bei ihm geblieben sind (mehrere davon sind dann später ebenfalls in den Besitz der Familie Esterházy gekommen.) Seine übriggebliebene Sammlung hat er weiter bereichert, teils durch Ankauf, teils durch Spenden, da er die Werke seiner Verehrer und Freunde ständig zugeschickt bekam. In der Zeit des Verkaufs bestand seine Bibliothek – lediglich die Bücher bzw. Zeitschriften – aus 1500–2000 Bände, dazu kamen noch Landkarten und Manuskripte.

Laut seiner Sterbeurkunde war kurz vor seinem Tod kein einziges Buch mehr im Besitz dieses hochgebildeten, buchliebenden Menschen¹⁵⁸ – die Eigentumsrechte seiner Besitzungen und Mobilien hatte er bereits geregelt, für die Zukunft seiner Frau hat er großzügig vorgesorgt. Seine nach 1820 entstandene Bibliothek hat er vielleicht auf Bitte seiner Frau verschenkt oder verkauft. Kinder hatte er nicht, und Josephine sprach kein Ungarisch, vermutlich interessierte sie sich kaum für ungarischsprachige Bücher und Manuskripte. Görög hat seine reiche Bibliothek nicht irgendeiner ungarischen staatlichen Institution (der Ungarischen Nationalbibliothek oder der Ungarischen Wissenschaftlichen Gesellschaft) gespendet, sie ist jedoch in gute Hände gekommen. Die Esterházy-Bibliothek in Eisenstadt sorgte dafür, dass die Sammlung des ehemaligen Erziehers, Redakteurs und Autors bis zum heutigen Tag erhalten blieb.

Die Forschung wurde durch das Projekt EFOP-3.6.2-16-2017-00007 „Die Aspekte von Entwicklung einer intelligenten, nachhaltigen und inklusiven Gesellschaft: Sozial-, Technologie und Innovationsnetzwerke in der Beschäftigung und in der digitalen Wirtschaft“ unterstützt. Das Projekt wird von der Europäischen Union finanziert, und von dem Europäischen Sozialfonds und dem Ungarischen Staatshaushalt kofinanziert.

158 Sterbeurkunde, fol. 1.: „Bücher, Privilegien, Kreutzpartikeln und Reliquien: keine.“